

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

23.3.1939 (No. 71)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962047)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. i. q. Verlagsort: Emden Blumenbrüderstraße, Fernruf 2061 und 2062 - Postfachkonto Hannover 989 48. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 83,00 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 26 Pf. Bestellgeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 71

Donnerstag, den 23. März

Jahrgang 1939

Deutsch-litauischer Vertrag sichert gütlichbarliches Verhältnis

Der Führer besucht das Memelland

Deutsche Truppen unter ungeheurem Jubel einmarschiert Kriegsschiffsverband auf der Reede von Memel

Memel, 23. März.

Der Führer ist heute vormittag gegen zehn Uhr vor Memel eingetroffen. Das Panzerschiff „Deutschland“ liegt mit dem eingeleiteten Verband der deutschen Kriegsschiffe auf der Reede von Memel.

Swinemünde, 23. März.

Für Swinemünde wurde der Mittwoch zu einem Tag der grenzenlosen Freude und des Jubels: der Führer trat von hier aus mit dem Panzerschiff „Deutschland“ an der Spitze eines Teiles der deutschen Flotte die Fahrt zum Memelland an. Neben vielen hohen Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Kriegsmarine befand sich auch Generaladmiral Raeder in seiner Begleitung. Panzerschiff „Deutschland“ mit der Standarte des Führers glitt auf den Strom hinaus und nahm den Weg durch die Molten in die Ostsee mit östlichem Kurs auf Memel. Der Kreuzer „Leipzig“, mit Gauleiter Schwede-Koburg an Bord folgte; Zerstörer schlossen sich an. Von der Reede aus folgten die Panzerschiffe „Admiral Speer“ und „Admiral Graf Spee“ dem Triumphzuge des Führers in das freie Memel.

Memel, 23. März

Die deutschen Truppen sind heute früh kurz nach 8 Uhr bei strahlendem Wetter in der Stadt eingetroffen. Unter unbegreiflichem Jubel der Memelländer rückte als erste Einheit der deutschen Wehrmacht eine Aufklärungsabteilung ein, die von begeisterten Jubelrufen der Bevölkerung geradezu überschüttet wurde. Bereits am Abend des gestrigen Tages waren motorisierte Formationen der Polizei, sowie Einheiten der ostpreussischen Schutzstaffel in Memel eingetroffen. Immer wieder löste der Vorbeimarsch der deutschen Soldaten einen Sturm der Begeisterung aus. Das endlich aus jahrelanger Knechtschaft befreite Memelland bereitete den Truppen des Führers einen Empfang, der an Herzlichkeit nicht mehr zu überbieten war.

Besonders zu erwähnen sind die hervorragenden Marschleistungen der deutschen Soldaten, die unter teilweise außerordentlich schwierigen Wegeverhältnissen die etwa hundert Kilometer lange Strecke von Tilsit nach Memel in vorbildlicher Haltung zurückgelegt haben. Der Gruß der Memelländer an die Soldaten des Großdeutschen Reiches war zugleich der erste Dank an den Führer und Befreier ihrer Heimat, die mit dem Einrücken der Wehrmachtverbände nunmehr wieder unter den starken Schutz des Deutschen Reiches gestellt worden ist.

Noch aber ist der Höhepunkt dieses Freudentages nicht erreicht. Immer wieder hört man die Frage „Wann kommt der Führer?“ Schon hat sich eine unabsehbare Menge am Memeler Hafen eingefunden. In atemloser Spannung erwarten die Menschen den Augenblick, da Adolf Hitler selbst seinen Einzug in das befreite Land halten wird.

Zwischen Vernunft und Neger

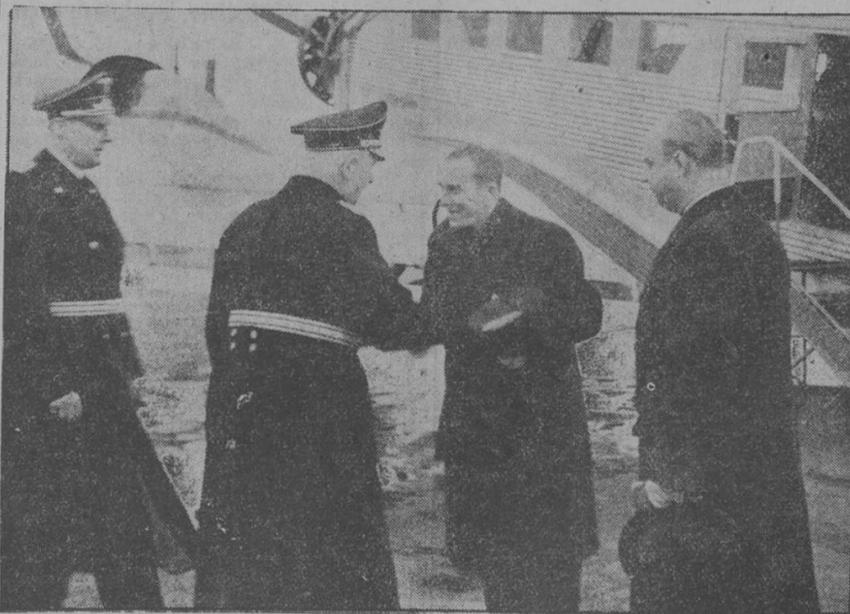
London, 23. März.

Die Haltung der englischen Presse zu den Ereignissen in Memel ist nicht einheitlich. Sie schwankt zwischen gehässigen Angriffen und vernünftigen Stimmen. Vor allem befähigt man sich wieder mit der „Methode“. „Evening Standard“ schreibt, die Welt habe aufgehört, sich über die Vorgänge in Europa zu wundern. Sie vermerte nur noch. Im übrigen meint die Zeitung Memel insofern eine Träne nach, als nunmehr Speck, Eier und Käse aus Litauen für England nicht mehr erreichbar sind. Innenminister Sir Samuel Hoare machte unverständliche Neußerungen über ein angebliches deutsches Ultimatum. Auf eine Frage Atlees, ob England als Unterzeichner der Memelkonvention vom Jahre 1924 irgendwelche Schritte unternehmen wolle, antwortete der Innenminister, man müsse eine Erklärung Chamberlains abwarten.



Wieder eine unnatürliche Grenze beseitigt

(Kartendienst E. Jander, M.)



Die litauische Abordnung in Berlin eingetroffen

Im Flughafen Tempelhof traf unter Leitung des Außenministers Ribbentrops die litauische Abordnung zur Regelung der sich aus der Abtretung des Memelgebietes ergebenden Fragen ein. - Der litauische Außenminister Urbysch wird durch Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker begrüßt.

Uralter deutscher Besitz

Das deutsche Memelland ist heimgekehrt ins Reich. Wenige Tage, nachdem Böhmen-Mähren wieder in die Grenzen Deutschlands eingegliedert wurden, zu dem sie viele Jahrhunderte gehörten, fallen im Nordosten des deutschen Staatsgebietes ebenfalls die Schlagbäume, um sich einem Lande und einer deutschen Volksgruppe zu öffnen, die seit 1252 zu Preußen-Deutschland gehörten. Auf Grund einer freien Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und der litauischen Regierung wird das dem deutschen Volk im Abschnitt X, Artikel 99 des Versailler Vertrages zugefügte ungeheuerliche Unrecht mit friedlichen Mitteln wieder gutgemacht. Die Rückkehr des ewig deutschen Memellandes in das Reich ist seit der Befreiung der Saar die fünfte friedliche Gebietsberichtigung an den in Versailles und St. Germain geschaffenen Willkürgrenzen. Wenn nunmehr zum vierten Male innerhalb eines Jahres deutsche Truppen über die alte Grenze marschieren werden, um hinter neuen besseren und gerechteren Grenzen den Schutz des deutschen Lebensraumes zu übernehmen, dann ist dies in erster Linie dem heldischen Einsatz und dem auch in den schwersten Stunden der Nachkriegszeit nicht zu erschütternden Bekenntnisse der 150 000 Memelländer zum Reich und zur deutschen Kultur zu verdanken.

Das durch den Artikel 99 des Versailler Vertrages von dem Reichsgebiet abgetrennte Memelland (2657 Quadratkilometer) ist ein ausgesprochen landwirtschaftliches Gebiet. Mehr als Dreiviertel der 140 000 Memelländer arbeiten in der Landwirtschaft, die auf einer bemerkenswert hohen Stufe im Vergleich zur benachbarten litauischen Landwirtschaft steht. Etwa die Hälfte des Memelgebietes ist Acker- und Gartenland, 12 v. H. sind Wälder und Weiden, 15 v. H. ist Waldgebiet. Das Memelland ist ein landwirtschaftliches Uberschußgebiet, das nach der Wiedervereinigung mit dem Reich wieder seinen natürlichen Absatzmarkt gefunden hat, den es in Litauen niemals finden konnte, das selbst in landwirtschaftlichen Erzeugnissen geradezu erstickt. Getreide, Hülsenfrüchte, Wein- und Hanfsaat, Flach, Molkerei-Erzeugnisse und Eier stehen daher an der Spitze der Ausfuhrwaren des Memellandes. Das stark industrialisierte Reich wird dafür eine bessere Verwendung haben als Litauen. Ebenso ist auch nur das Reich

Dr. Neumann dankt Adolf Hitler

Memel, 22. März.

Der memelländische Führer Dr. Neumann veröffentlicht am späten Nachmittag durch Anschlag eine Proklamation, die folgenden Wortlaut hat:

„Memeldeutsche! Der Tag der Erfüllung ist da! Die litauische Regierung hat unser deutsches Memelland an das Großdeutsche Reich zurückgegeben. Wir kehren heim ins Reich, in unser deutsches Vaterland, dem unsere heiße Liebe in den Zeiten der Not gehörte, wie sie ihm jetzt in seiner Größe gehört und in alle Ewigkeit gehören wird. Unzählige Male haben wir noch unter den litauischen Kriegsgehehen und erst recht, seitdem wir unseren Marsch in die Freiheit antraten, erklärt, wir wollen heim ins Reich. Was wir in tiefer Sehnsucht erhofften und mit unbeuglichem Willen erkämpft haben, das erfüllt sich in dieser Stunde: Wir kehren heim ins Reich! Unermüdet und unaussprechlich ist unser Dank an den Führer aller Deutschen, an unseren Führer Adolf Hitler.“

Landesdirektor Bertuleit ist am Mittwoch mit dem Zuge nach Tilsit gefahren, und wird von Tilsit nach Berlin fliegen. Mit ihm zusammen reist der deutsche Generalkonsul in Memel, von Sauten.

Jubel im ganzen Land

Berlin, 23. März

Mit dem überglücklichen Memelland hat sich ganz Deutschland am Mittwoch in die Fahnen des Sieges und der Freude gehüllt. In allen Städten des Reiches erweckten die Sonderblätter, die von der Befreiung der 150 000 deutschen Brüder kündeten, unendliche Jubelstürme. Am freudigsten aber feierten die Polen und Danzig mit den Memelländern, zu denen die Grenzen nun für immer gefallen sind.

In der Lage, die Fischerei-Erzeugnisse des Memelgebietes abzunehmen, da der polnische und litauische Markt nur sehr beschränkt aufnahmefähig sind. Die Memel-Industrie gründet sich auf die Land- und Forstwirtschaft. Die gewaltsame Lösung vom Reich hat hier sehr viel zerschlagen, was erst langsam wieder wird aufgebaut werden können. Die litauisch-polnischen Streitigkeiten haben die Holzschiffung auf der Memel fast völlig unterbunden. Statt der russisch-polnischen Hölzer, die früher den Hauptrohstoff der memelländischen Holzindustrie bildeten, liefern die Litauer Holz aus litauischen Wäldern, während gleichzeitig das memelländische Holz seinen Absatz fand. Neben den 34 Betrieben der Holzindustrie (Zellstofffabrik, Schneidemühlen, Sägen) gibt es im Memelland eine chemische Fabrik und einige Anlagen textil-industrieller Art. Die schwierige Lage der Holzindustrie hat sich lähmend auch auf die Memel-Schiffahrt ausgewirkt. Gingen vor dem Kriege im Jahre 600 000 Festmeter Holz die Memel herab, so waren es 1924 nur noch 125 000 und in den letzten Jahren nur noch 60 000.

Eine wesentliche Einnahmequelle des Memellandes ist der Handel, da Memel der einzige Hafen Litauens ist. Im Jahre 1938 sind 1500 Schiffe mit 1,6 Millionen Brutto-Registertonnen eingelaufen und 1600 Schiffe mit 1,6 Millionen Brutto-Registertonnen ausgelassen. Der Memelstrom, der aus Rußland kommend, das nordost-polnische Wilna-Gebiet durchfließt, ist durch den Artikel 331 des Versailler Vertrages ab Grodno (Polen) internationalisiert, ebenso das Hafengebiet. Es ist anzunehmen, daß auch hier nach der Rückkehr des Memellandes ins Reich ein Wandel eintritt und die Memel, wie alle deutschen Flüsse, frei von diesen Bindungen sein wird. Zweifellos wird die Befreiung des Memellandes für das heimgekehrte Gebiet eine neue wirtschaftliche Blütezeit bringen, da Deutschland der natürliche Absatzmarkt für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist. Deutschland's nördlichster Hafen — das „Tor zum Osten“, wie ihn eine polnische Zeitung nannte — wird im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft und des Güterausstauschs nach dem Baltikum zweifellos eine bedeutende Rolle spielen.

Die in Versailles gezogenen Willkürgrenzen sind nunmehr gefallen. Sie waren stets nur eine äußere Gewaltbarriere, die nun auf friedlichem Wege beseitigt wurde. Wieder ist ein Schandartikel des Versailler Vertrages gefallen. Ahermals jubeln deutsche Menschen vor Glück, daß ihnen von dem Führer die Freiheit zurückgegeben wurde.

„Ich werde mich am Vertrauen Adolf Hitlers nicht versündigen“

Unterredung mit Präsident Dr. Hacha

Staatspräsident Dr. Hacha gewährte unserem Sonderberichterstatter auf dem Stadtschloß eine Unterredung.

Prag, 22. März.

„Der Erlaß des Reichsanzlers über das künftige verfassungsrechtliche Statut unseres Landes gilt uns als Staatsgrundgesetz. Davon müssen wir ausgehen.“

Präsident Dr. Hacha begleitet diese Worte mit der betonten Handbewegung des Juristen. „Die Rechtsgrundlage für mein Handeln ist mit diesem Erlaß gegeben. Ich habe gestern die Nationalversammlung aufgelöst. Nach der alten Verfassung müßten binnen sechzig Tagen Neuwahlen erfolgen, aber diese Neuwahlen können nicht durchgeführt werden, da sich ja durch Abtrennung großer Gebiete vom ehemaligen Staatsganzen die Grundlage der alten Wahlordnung entscheidend geändert hat.“

Einige Sekunden lang liegt Schweigen im Raum. Durch die Fenster leuchtet das Vatina einer Barockkuppel. Im Dunkeln des Mittags gebietet, liegt tief unter dem Stadtschloß. Im Gesicht des Präsidenten ziehen sich auf die Frage nach der kommenden Regierung die Brauen zusammen. Die klugen Augen blicken nachdenklich.

„Die neue Regierung wird von mir im Einvernehmen mit dem Reichsprotectorat ernannt werden. Ich kann also die alte Regierung nicht entlassen, ehe der Reichsprotectorat da ist. Wir haben keine Nationalversammlung. Da die Regierung aber im Volke verankert sein muß, ist eine Einrichtung geschaffen worden, die die Verbindung mit den breiten Massen herstellen soll. In ihr sind alle Schichten der Bevölkerung vertreten. Man könnte sie in deutscher Uebersetzung „Ausschuß der Volksgemeinschaft“ nennen.“

Die fünfzig Mitglieder sind von mir autoritativ ernannt worden, junge Kräfte, Landwirte, Arbeiter, Ingenieure, Vertreter des Adels, Tschechen, die nicht mit einer politischen Vergangenheit belastet sind. Ich habe mir das Recht vorbehalten, die Zusammenfügung des Ausschusses jederzeit ändern zu können. Aus diesen fünfzig Männern werde ich einen engeren Führerausschuß auswählen.“

Dr. Hachas Stimme wird eindringlich, auf der Stirn graben sich die Furchen noch tiefer ein, die scharfgeschnittenen Züge erstarren.

„Ueber das Schicksal des tschechischen Volkes ist schon in München entschieden worden. An dem Abstrich sind wir zum größten Teil selbst schuld. Man hat eine falsche Nationalitätenpolitik getrieben, sowohl den Sudetendeutschen als auch den Slowaken gegenüber. Die Radikalität hätte Unfrieden. Ich empfand es früher schon als unklug und kurzfristig, beispielsweise in rein deutschen Ortschaften einen „Majarat-Platz“ zu nennen. Wir haben niemals einen ersten Versuch unternommen, mit Deutschland zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu kommen. Und so nahmen die Ereignisse ihren Lauf.“

Der mächtige Kopf im weißen Haar stützt sich schwer auf die Hände, in der Stimme klingt ein dunkler Ton. „Ich stand an der Schwelle, wollte nach den langen arbeitsreichen Dienstjahren als Verwaltungsrichter in den Ruhestand treten, wollte Ruhe haben, wollte Verschiedenes schreiben, verwaltungsrechtliche Fragen erörtern... Jetzt bleiben alle diese Pläne liegen. Ich habe niemals einer politischen Partei angehört, niemals einer Freimaurerloge, und ich habe mich niemals in Aemter gedrängt. Im Oktober wählte ich lange, mich wählen zu lassen. Ich gab meine Zustimmung erst, als man an mein Pflichtgefühl

mahte, und auch jetzt sehe ich meine Aufgabe nur als vorübergehend an.“

Der Präsident verstummt. Auf die Stirn haben sich Schatten gelagert. Ich erinnerte an das große geschichtliche Verdienst, das sich Dr. Hacha um das tschechische Volk, um die friedliche Lösung einer ungeheuer schwierigen Aufgabe erwarb. Ein müdes Lächeln spielt um die schmalen Lippen. „Ich weiß, daß mich viele Tschechen nicht verstehen, vielleicht verurteilen. Aber es gab nur einen einzigen richtigen Weg, wenn das Land nicht ins Unglück gestürzt werden sollte.“

Ich besitze das Vertrauen Adolf Hitlers. Ich bin nicht gewillt, mich an diesem Vertrauen zu versündigen, und an meiner guten Absicht darf niemand zweifeln.“ Die dramatischen Märztage steigen in der Erinnerung auf. Der Präsident schildert ihren Ablauf und ihre Vorgeschichte. „Man hatte mir Verfassungsbruch

vorgeworfen. Der Staat drohte zu zerfallen. Tiso und Durcansky führten nach Berlin.

„Da fuhr ich aus. Ein großes Unglück konnte verhütet werden. Von Berlin aus erteilte ich fernmündlich den Befehl, den deutschen Truppen, die den Schutz des Landes übernehmen sollten, keinen Widerstand entgegenzusetzen. Ich glaube, viele Menschenleben gerettet und nutzloses Blutvergießen verhindert zu haben.“

Der Präsident spricht mit ernster Stimme weiter: „Es wird nun von uns Tschechen abhängen, wie die Zukunft aussieht. Es hätte auch anders kommen können. Niemand konnte Deutschland hindern, unseren Staat einfach anzuschließen.“

Es ist nicht dazu gekommen. Mit der friedlichen Lösung der Aufgabe durch die Errichtung des Protectorats des Deutschen Reiches über unser Land ist uns Tschechen die Möglichkeit geblieben, unser nationales Leben zu erhalten, unsere kulturelle Eigenart zu entwickeln.“

Dem Führer unmittelbar unterstellt

Verordnung zum Erlaß über das Protectorat Böhmen und Mähren

Berlin, 23. März

In einer Verordnung zum Erlaß des Führers über das Protectorat Böhmen und Mähren vom 22. März wird bestimmt:

Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren ist der alleinige Repräsentant des Führers und Reichsanzlers und der Reichsregierung im Protectorat. Er untersteht dem Führer und Reichsanzler und erhält Weisungen nur von ihm.

Zentralstelle zur Durchführung des Erlasses des Führers und Reichsanzlers über das Protectorat Böhmen und Mähren ist der Reichsminister des Innern. Die obersten Reichsbehörden haben bei allen Maßnahmen, die das Protectorat betreffen, im besonderen bei dem Erlaß von Rechtsvorschriften und bei Organisationsmaßnahmen das Einvernehmen mit der Zentralstelle herbeizuführen.

Ausführungsvorschriften zu Ziffer I erhält sich der Führer und Reichsanzler vor. Ausführungsvorschriften zu Ziffer II erläßt der Reichsminister des Innern.

Der Führer und Reichsanzler, gen. Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern, gen. Frick.
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, gen. Dr. Lammerers.

Staatssekretär Dr. Studart beauftragt

Berlin, 23. März
Auf Vorschlag des Reichsministers des Innern hat der Führer den Staatssekretär Dr. Studart zum Leiter der Zentralstelle zur Durchführung des Erlasses über das Protectorat Böhmen und Mähren im Reichsministerium des Innern bestellt.

Nie wieder Einkreisungspolitik

Der Duce zerstört Pariser Hoffnungen

Rom, 23. März.

Vor dem höchsten Staatsrat äußerte sich Mussolini in andertausendstündigen Ausführungen zur internationalen Lage.

In der Großratsitzung erneut ausgesprochene Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien wird hier als der Gradstein für die Pariser Mutmaßungen bezeichnet, die eine Schwächung der Achse als bevorstehend ansahen. Man zeigt sich sehr erfreut darüber, daß Italien über die Vorgänge in Mitteleuropa ständig auf dem laufenden gehalten wurde. Italien, so heißt es, hätte in keinem Falle anders gehandelt. Ganda schreibt: Italien tritt in dem Augenblick, da eine Weltkoalition Deutschland zu bedrohen verfuhr, freiwillig an die Seite Deutschlands. Ähnliche Gedanken äußert Staatsminister Farinacci, wenn er schreibt, daß die Zeiten der Einkreisungspolitik Eduard VII. endgültig vorbei seien. Die Demokratien müßten wissen, daß das italienische Volk bereit ist, alles zu wagen.

diesem Grunde eine Teilnahme an irgendwelchen Mächtegruppen ablehnen. Die Westmächte hätten häufig versucht, Polen in ihre politischen Pläne einzupassen. Polen hätte aber zu unterzeichnen gelernt, zwischen wirklicher Kraft

Bessere Cigaretten bedacht genießen!

ATIKAH 5A

Deutsch-litauischer Vertrag abgeschlossen

Gutnachbarliches Verhältnis für die Zukunft gewährleistet

Berlin, 23. März.

Nach einer Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem litauischen Außenminister Urbys sind die deutsche und litauische Delegation gestern abend 19 Uhr in Berlin zusammengetreten. Die im freundschaftlichen Geiste geführten Verhandlungen haben zu einer Lösung geführt, die die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich regelt und die Voraussetzungen für ein zukünftiges gutnachbarliches Verhältnis zwischen den beiden Ländern schafft. Es wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Der deutsche Reichsanzler und der Präsident der Republik Litauen haben sich entschlossen, durch einen Staatsvertrag die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Deutschen Reich zu regeln, um hiermit die zwischen Deutschland und Litauen stehenden Fragen zu bereinigen und so den Weg für eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu eröffnen. Zu diesem Zweck haben Regierungsbotschafter ernannt: Der deutsche Reichsanzler den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Joachim von Ribbentrop, der Präsident der Republik Litauen den Außenminister Herrn Juozas Urbys und den Gesandten in Berlin Herrn Kazys Skirpa die sich nach Austausch ihrer in guter und gehobener Form besundenen Vollmachten über folgende Bestimmungen geeinigt haben:

Artikel 1
Das durch den Vertrag von Versailles von Deutschland abgetrennte Memelgebiet wird mit Wirkung vom heutigen Tage wieder mit dem Deutschen Reich vereinigt.

Artikel 2
Das Memelgebiet wird sofort von den litauischen Militär- und Polizeikräften geräumt werden. Die litauische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß das Gebiet bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustande belassen wird. Beide Teile werden, soweit erforderlich, Kommissare ernennen, die die Uebernahme der nicht in den Händen der Autonomiebehörden des Memelgebietes befindlichen Verwaltungen durchzuführen haben. Die Regelung der übrigen sich aus dem Wechsel der Staatshoheit ergebenden Fragen, insbesondere der wirtschaft-

lichen und finanziellen Fragen, der Beamtenfragen sowie der Staatsangehörigkeitsfragen bleibt behörender Vereinbarung vorbehalten.

Artikel 3
Um den wirtschaftlichen Bedürfnissen Litauens Rechnung zu tragen, wird in Memel für Litauen eine Freihandzone errichtet werden, die Einzelheiten werden nach den Richtlinien der diesem Vertrag beigefügten Anlage besonders geregelt werden.

Artikel 4
Zur Befräftigung ihres Entschlusses, eine freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen herzustellen, übernehmen beide Teile die Verpflichtung, weder zur Anwendung von Gewalt gegeneinander zu schreiten, noch eine gegen einen der beiden Teile von dritter Seite gerichtete Gewaltanwendung zu unterstützen.

Dieser Vertrag tritt mit der Unterzeichnung in Kraft. Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet. Ausgefertigt in doppelter Urschrift, in deutscher und litauischer Sprache.

Berlin, den 22. März 1939.
(gez.) Joachim von Ribbentrop (gez.) Urbys (gez.) Skirpa

Ribbentrop meldet dem Führer

Der Reichsaußenminister sandte um Mitternacht dem Führer folgendes Telegramm: „Mein Führer! Ich melde die vollzogene Unterzeichnung des Vertrages mit Litauen über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich.“

von Ribbentrop, Reichsaußenminister.

Polnische Abjage

Warschau, 23. März.

Das Regierungsblatt „Kurjer Poranny“ nimmt in seinem Leitartikel Stellung gegen alle Bestrebungen, die Polen einen neuen außenpolitischen Kurs aufzwingen wollen. Polen müsse, so schreibt das offiziöse Blatt, seine Außenpolitik unabhängig halten und aus

und zwischen haltlosen Versprechungen und theoretischen Plänen. Die geschichtlichen Tatsachen hätten Polen dazu gebracht, seine Außenpolitik mit aller Unabhängigkeit fortzuführen und keinem Block beizutreten, der gegen das Reich gebildet würde.

Memel — das Gibraltar des Nordens

Englands Drohungen schrecken Deutschland nicht

Warschau, 23. März.

Die Heimkehr des Memellandes wird in Polen ruhig und gefaßt aufgenommen. „Kurjer Czerwony“ bezeichnet den Memeler Hafen als „Gibraltar des Nordens“ und beruft sich dabei auf ein Urteil eines französischen Strategen.

Der Hafen sei immer eisfrei und seine Landverbindungen seien ungewöhnlich gut. Dazu beherrsche Memel die ganze östliche Ostsee. Die Ereignisse der letzten Stunden werden in ausführlichen Schilderungen wiedergegeben. Die Blätter betonen die Disziplin der Memeldeutschen und schreiben, die Freude der Deutschen sei unbeschreiblich. Ganz Memel sei auf den Beinen. Von Tisitz bis in die äußerste Spitze des Landes läuteten alle Kirchenglocken. „Ganz Memel hallt wider von Rufen „Seil Hitler“, „Goniec Warszawski“ glaubt, eine starke Belegung des litauischen Handels mit Deutschland voraussetzen zu können, und vermutet eine Steigerung der litauischen Ausfuhr nach Deutschland von 30 auf 50 v. H. des litauischen Außenhandels. „Dobry Wieczor“ schreibt, die Memelfrage sei praktisch schon seit Tagen entschieden gewesen. Die Wahl des Zeitpunktes der Rückkehr zeige deutlich, daß sich Deutschland durch keinerlei Drohungen Englands einschüchtern lasse.

einen neuen Sieg des Revisionsgedankens. Man gibt unverbohlen seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Rückgliederung Memels auf England wie eine kalte Dusche gewirkt haben müsse.

Rückmeldungen

In Erwiderung des Hofbanketts im Buckingham-Palast gab Staatspräsident Lebrun am Mittwochabend ein Essen in den Räumen der französischen Botschaft in London. Außer dem König nahm Premierminister Chamberlain mit verchiedenen Ministern teil.

Der Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Kissewanoff in der Türkei wurde am Dienstag beendet. Er stand ausschließlich unter dem Zeichen enger und freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien.

Die japanischen Kabinettsberatungen über bevorstehende wichtige außenpolitische Entscheidungen wurden am Mittwoch in einer fünf-minütigen Konferenz fortgesetzt.

Auf Grund eines sogenannten Konferenzberichts hießen beide Häuser des Kongresses in Washington endgültig die 358 Millionen Dollar anfordernde Aufrüstungsvorlage gut.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Mittwochnachmittag in London den polnischen Botschafter in London, Graf Raczynski.

Gestern abend trat der neuernannte königlich rumänische Gesandte Radu Crucescu in Begleitung seiner Gattin von Bukarest kommend mit dem jahresplanmäßigen Zug in Berlin ein.

Das Goldene Buch der Flieger

Heldentum am Steuerknüppel

Ein Septembertag im Jahre 1938. Bei irgend-einer Luftwaffenübung braust eine „Su 86“ tief über das Gelände hinweg. Da ereignet sich etwas Unvorhergesehenes: eine aufgeschreckte Wildente durchstößt die Glasbedachung des Führerstandes und prallt mit solcher Wucht gegen den Kopf des Flugzeugführers, daß dieser sein Sehvermögen für kurze Zeit verliert und den Steuerhebel nicht mehr bedienen kann. Höchstes Geheiß für Besatzung und Flugzeug! Der neben dem Verletzten sitzende Beobachter, ein noch in den ersten Anfängen der Ausbildung begriffener junger Flieger, überlegt keinen Augenblick und übernimmt geistesgegenwärtig die Führung der Maschine, die er glatt und sicher zu Boden bringen kann. Die Kameraden schütteln ihm die Hand. Der junge Offizier wehrt aber bescheiden ab. Er konnte doch das Flugzeug nicht im Stiche lassen! Und schließlich hat es sich ja um Menschenleben gehandelt, die man so teuer wie nur möglich verkaufen will! Wir wissen wohl, wahre Helden pflegen kein großes Aufhebens von ihren Taten zu machen. In Stunden der Gefahr kennen sie nur ihre eiserne Pflicht. Aber es gibt Fälle, da ihr entschlossenes Handeln doch weit über das von ihnen verlangte Verantwortungsbewußtsein hinausragt. Ihr stilles Heldentum lobend anzuerkennen und für alle Zeiten in der Chronik der deutschen Fliegerei festzuhalten, das war der Gedanke, der den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, das „Goldene Buch der Flieger“ stiften ließ.

Feierliche Stille atmet die mit schweren Säulen bestandene Vorhalle zum Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums. Man glaubt sich in die Krypta eines Domes versetzt, wenn man die breiten Stufen zu diesem würdigen Raum hinabsteigt, der den gefallenen Fliegern des Weltkrieges und den toten Kämpfern der Bewegung gewidmet ist. Die Dämmerung, die diese Gedächtnishalle umgibt, zwingt zur Andacht und Besinnung. Und wieder öffnet sich uns ein schweres schmiedeeisernes Tor. Links blicken wir in den Fahnensaal, rechts betreten wir einen im ernsten Stil gehaltenen kleinen Saal, der von acht Lichtsäulen in einem mystischen Schimmer getaucht wird. Von sechs hohen schmalen Fenstern, die vom Boden bis zur Decke reichen, leuchten, in das matte Glas geschliffen, stilisierte Figuren, die die verschiedenen Waffengattungen der Luftwaffe symbolisieren.

Leer scheint der Raum, doch da wuchert in der Mitte, einem Denkmal gleich, ein Marmorstück, auf dessen purpurner, zentnerschwerer Platte das „Goldene Buch der Flieger“ ruht. Von der Reichsdruckerei aus dunkelblau gefärbtem Leder der Madagaskar-Ziege hergestellt — die schweren Beschläge, mit dem Adler der deutschen Luftwaffe auf der Vorderseite des Einbandes, stammen aus Entwürfen von Professor Zeiner — stellt dieses Buch ein prächtiges Kunstwerk dar. Kaum, daß man es von seinem Platz heben kann, so schwer ist es.

Der uns begleitende Offizier öffnet den Verschluss und schlägt die erste Seite auf. Sie trägt in goldenen Lettern eine Widmung des Schöpfers der neuen deutschen Luftwaffe: „Ich stifte hiermit dieses Goldene Buch der Flieger mit der Bestimmung, fortan der Anerkennung und dem Gedenken jener Männer der Luftfahrt zu dienen, die sich in Ausübung des Flugdienstes durch tühne und unerlöschene Taten auszeichneten. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring, Generalfeldmarschall.“

Wir blättern weiter. Auf starkem Bitten folgen nun die von Künstlerhand gefertigten Buchstaben, die in kurzer und in aller Sachlichkeit gehaltener Darstellung Taten unerlöschener Mutes, härtester Entschlußkraft und mannhaften Opfertums jener Flieger wiedergeben, die von Generalfeldmarschall Göring würdig befunden wurden, in diesem sinnvollen Denkmal verewigt zu sein. Greifen wir einige Fälle aus dieser Heldenschronik heraus, die in ihrer Art zwar ganz anders gestaltet sind, wie der eingangs erwähnte Vorfall in einer „Su 86“, die aber alle das eine gemeinsam haben: daß entschlossene und mutige Männer in kritischen Lebenslagen bereit waren, ihr Letztes zu geben, um ein größeres Unheil zu verhüten oder das Leben anderer zu schonen.

Da trat einmal bei einem größeren Flugzeug irgendeine Störung auf, die zur Notlandung zwang. Da jedoch das Gelände mit Hochwald bestanden war, mußte man mit einer Katastrophe rechnen. Der Bordwart hielt die Kabintür beim Aufprall offen, so daß die elfköpfige Besatzung das brennende Flugzeug verlassen konnte. Er selbst fand den Tod.

Da wird ferner von einem Offizier der Luftwaffe berichtet, dessen Flugzeug durch einen unglücklichen Umstand in Brand geraten war. Er hätte die Möglichkeit gehabt, sich durch einen Absprung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem entschloß er sich, um eine unter ihm liegende Siedlung nicht zu gefährden, auf dem Führersitz auszuweichen. Es glückte ihm, die Maschine auf freiem Felde zur Landung zu bringen. Er selbst hatte schwere Brandwunden davongetragen.

Auch Namen von Luftschiffen befinden sich im Goldenen Buch, so der des Luftschiffkapitäns Lehmann, der, wie sein Kamerad Bruh, bei der Katastrophe von Lakehurst solange in der brennenden Gondel des „Hindenburg“ aushielt, bis er alle Passagiere gerettet sah. Als er dann an sein eigenes Leben dachte, war es bereits zu spät. Im Hospitäl erlag er seinen schweren Verletzungen, während Kapitän Bruh heute noch an den Folgen der furchtbaren Brandwunden leidet.

Noch einige bekannte Namen leuchten uns aus diesem Heldentagebuch entgegen. Ihre Träger sind u. a. die Besatzung des deutschen Postflugzeuges „Samum“, der es durch ihre Einsatzbereitschaft gelang, den mit seiner Maschine



Nr. 2
Senhorita, Du kommst mir spanisch vor.
Lucie Englisch, Paul Kemp und Theo Lingen in einer Szene des neuen Tobis-Itala-Films „Dir gehört mein Herz“, der mit Benjamino Gigli in Rom gedreht wurde.

mitten auf dem Südatlantik niedergegangenen italienischen Refordflieger Stoppini im letzten Augenblick dem sicheren Tode zu entziehen. Was kümmerte es diese tapferen Männer, die weder Tod noch Teufel scheuten, daß sie dabei beinahe selbst ein Opfer des Meeres geworden wären?

Noch sind nur wenige Blätter des Goldenen Buches besprochen. Aber schon wieder liegen dem Luftfahrtministerium einige Fälle bewiesener Mutes und erwiesener Tapferkeit bei der Ausübung des Flugdienstes vor. Die Blätter werden sich allmählich füllen und dann ein ewiges Vermächtnis für die kommenden Generationen aus jener stolzen Zeit bilden, da Deutschland sich ansah, ein Volk der Flieger zu werden. . . .
A. Heud.

meine Pantoffeln. Herrgott, die vertretene Hauschuh nahmen sich geradezu lächerlich neben dem prunkvollen Rock aus. Es mußten andere her. Dann ging ich — mit dem schönen Käppchen, dem bunten Rock und den herrlichen Schuhen — durch meine Stube. Und stieß mich an allen Ecken und Enden an der Armfeligkeit meiner Einrichtung. Ich kam mir wie ein Pfau vor, der in einem Mißbeet daherstolziert. Ich mußte neue Möbel haben, in deren Glanz sich mein Leukeres richtig spiegelte. Zu den Möbeln kam schließlich ein Haus, zu dem Haus Wagen und Pferde, zu den Säulen Dienerschaft und Troß. Und daran ist nur dein elendes Käppchen schuld!

„Nun, Denis“, erheiterte sich der Freund, „um dir das alles zu verschaffen, hast du wohl tüchtig arbeiten müssen? Geschenk hat dir doch niemand die zweihunderttausend Livres?“
„Geschenk?“ fauchte Diderot. „Ich habe zweiundzwanzig Bücher geschrieben, um das Geld zu verdienen. Eins müßteiger als das andere. Die Plage verdanke ich auch nur deinem verwünschten Käppchen!“

Diderots Käppchen

Von Otto Biolan

Der gute Denis Diderot war ein Franzose, ein Sohn der Lebensfrohen Champagne, und hatte daher Sinn für die Freuden des Daseins; er war aber auch ein Philosoph und als solcher den Neckerlichkeiten abhold. Wenn er nicht bei dem gewesen wäre, hätte sich diese kleine, verhängnisvolle Geschichte niemals zutragen können. Nämlich die Sache mit Diderots Haustüppchen.

Denis, dem sie in jungen Jahren eine häßliche Tonur in das hübsche, volle Haar geschnitten hatten, war mit der Zeit am Kopfe etwas empfindlich geworden. Und wünschte sich schon seit langem ein nettes, besticktes Haustüppchen. Einer seiner Freunde — ob es nun Daubenton, Kousseau, Marmontel, Leblond oder Lomontier war, das weiß ich nicht — schenkte ihm nun eines Tages so ein warmes, weiches Käppchen.

Nach vielen Jahren traf Diderot den Freund wieder.

Denis sah jetzt ungeheuer vornehm aus. Die beiden unterhielten sich über dies und das, sie sprachen auch von der Zeit, da Diderot noch im Turm von Vincennes gefesselt war, und irgendwann kam dann die Sprache auf Diderots Käppchen.

„Ach, dein Käppchen!“ knurrte der alte Denis. „Es hat mich schon an die zweihunderttausend Livres gekostet!“

„Über Denis!“ lachte der andere. „Das kann doch gar nicht sein!“

„So? Das kann nicht sein?“ fuhr der große Enzyklopädist auf. „Dann hör einmal zu: — Als ich deine verdammte Mühe zum ersten Male auf dem Kopf hatte, besah ich mich im Spiegel. Ein hübsches Käppchen, sagte ich mir — denn, der Wahrheit die Ehre: es war ja auch ein selten schönes Ding! Aber zu so einer Kappe paßte der zerklüftete Hausrock nicht. Also kaufte ich mir einen neuen. Ich hatte ihn kaum angezogen, da fiel mein Blick auf

Pilsen — Stadt der Entscheidung

Wallenstein im Kampf gegen die Feinde Deutschlands

„Viertens: Als Vergeltung ist dem Herzog ein österreichisches Erbland zuzuwichern.“
„Fünftens: Außerdem von den wieder einzunehmenden Ländern das höchste Regal im römischen Reiche.“

Wallenstein konnte zufrieden mit sich sein, als er dies erreicht hatte. Teuer, allzu teuer, wie es vielen, selbst seinen engsten Freunden schien, hatte er sich vom Kaiser wieder gewinnen lassen, nachdem ihm dieser die Schmach von Regensburg angetan hatte. Er konnte zufrieden sein — und war es doch auch wieder nicht, als er zu Pilsen fuhr und sah und Geschehenes und noch Zukünftiges, fast Angedachtes, überlegte.

Ein österreichisches Erbland! Sie hatten das kleinste gemeint und nicht gesehen und nicht sehen wollen, daß er Böhmen meinte.

Das höchste Regal im Reiche! Sie dachten an ein Herzogtum oder dergleichen, um den ehrgeizigen Mann zu beruhigen, und hatten daran vorbeigesehen, daß er — ein Kurfürstentum gemeint hatte.

Er konnte zufrieden sein, und dennoch — war das alles schon mehr als nur ein Papier? War es schon Tat?

Es kann vor der Geschichte kein Zweifel daran bestehen, daß Albrecht von Wallenstein mehr als irgendein Fürst und Kriegsherr seiner Zeit Macht und Geist hatte, die Tat zu tun, die um des Reiches willen getan werden mußte. Er hatte eine große und gebiegene Schule hinter sich, war bei den Jesuiten erzogen worden und kannte demzufolge alles, was Pater Lamorain, der Führer der spani-

schen und römischen Hofpartei, gegen ihn auszuspielen konnte. Ob Lamorain auf der anderen Seite die Quellen Wallensteinischer Staatskunst kannte, mag füglich bezweifelt werden.

Wallenstein hatte Blick genug, die große Kunst Richelieus nicht nur zu sehen, sondern sie auch zu übertragen und in dieser übertragener Bedeutung auf eine Neuaufstellung des Reiches anzuwenden. Er war sich vollkommen darüber klar, daß nicht die Ohnmacht des Kaisers allein das Reich zugrunde richtete, sondern vielmehr die steigende Selbstherrlichkeit der großen Fürsten. Wie in Frankreich der Kardinal durch die Niederzwingung der kleinen Dynastien die Einheit eines zerrissenen Staates herbeigeführt hatte, so würde im Reich sich eine Einheit nur erzielen lassen, wenn man die Fürsten beugte. Was für Frankreich die Rohan, die Guisen, die Montmorency waren, das waren für das Reich die Kurfürsten, unter denen die drei geistlichen ihr Amt nicht im Sinne des Reiches, sondern im Sinne des Papsttums führten. Befähigte man sie, so hatte man der Idee des Reiches einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Ferdinand hat dies nie begriffen. Er sah in diesen Gedanken des Wallenstein, wenn sie gelegentlich vor ihm laut wurden, nichts anderes als eine Kezerei. Befessen wie alle Habsburger von dem Gedanken der Hausmacht, hatten ihn die Jesuiten seiner nächsten Umgebung so sehr entmannt, daß er einen Gedanken des Reiches überhaupt nicht mehr zu denken vermochte. Er hatte deshalb auch einen gelegentlichen Aufenthalt in Prag

nichts abzugewinnen vermocht, hatte nicht begriffen, daß der große Heerführer, als er den Kaiser veranlaßte, sein Hoflager in der Stadt Karls IV. zu halten, damit einen Nebenbarn andeutete, der unschwer zu erkennen und aufzugreifen war. Schon einmal war Prag, die uralte Stadt, deren Amtlich deutsch ist wie nur irgendeine Stadt im Reich, den Sitz der Reichsregierung getragen. Schon einmal war der Blod der öffentlichen Bollwerke des Reiches in der Vereinigung der drei Reichsteile deutlich geworden: des Königreiches Böhmen, des Herzogtums Schlesien und der Markgrafschaft Mähren!

Das genügte für einen politischen Kopf, wie es der Friedländer ohne Zweifel war. Der Habsburger aber begriff es nicht, oder er wollte es nicht begreifen. Er dachte, wenn er in Reichslehen dachte, wenn er sie gesamtdeutsch betrachtete, nur in keinem Hauslehen: Oesterreich — Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol. . . Und er ging, er, der Kaiser, um der Erhaltung dieser Hausmacht willen, Verpflichtungen ein, die dazu angetan waren, die Macht der Fürsten zu stärken. Er schwächte, um seinen Geschlecht zu dienen, die Kraft des Reiches. Er und sein Feldherr standen auf gänzlich verschiedener Ebene, waren so gegensätzlich, daß sie niemals zueinander finden konnten. Die Tragik dieser Gegensätzlichkeit in der Geschichte aber ist dies: daß die Hofkamarilla über den Träger der Reichsidee den Sieg davonzug, davontragen konnte.

Man mag einwenden, daß auch Wallenstein ebenfalls nicht frei von eigenartigem Denken gewesen sein mag. Wie hätte es auch anders sein können? Aber eines hat er erkannt: die deutsche Bedeutung Böhmens nicht nur als Bollwerk gegen den Osten, sondern vor allem auch als Befestigung des Reiches

gegen den Norden, gegen den Schweden, dessen Ozeerampolitik er wohl durchschaute hatte.

Und nun sah er in Pilsen und wartete. Wartete auf die Sachsen, auf Bernhard von Weimar, der ihm mit lächelndem Eroberungsgeiz zu Hilfe kommen sollte. Das Verhängnis wollte, daß die anderen schneller waren, daß die evangelischen Fürsten dem allmächtigen Manne nicht mehr trauten. Was sich in Pilsen abspielte, die Unterzeichnung der Pilsener Schlüsse durch die Wallensteinischen Generale, war — entgegen dem Willen und Denken Wallensteins — nichts mehr als eine äußerliche Phrase, ein Trug, der ihn zu täuschen bestimmt war. Denn seine mächtigsten Männer, Gallas, Aldringer, Viccolomini — sie waren entweder nicht erschienen oder ipanen heimlich Verrat.

Vielleicht, daß die Schicksalsstunden Deutschlands, die Pilsen in diesen Tagen durchlebte, anders verlaufen wären, hätte sich der Sachse gezeigt. Bernhard von Weimar aber wartete, wie der Friedländer wartete, wie alle warteten — nur Wien nicht, nur Habsburg nicht, nur die Jesuiten nicht.

Und so begann in Pilsen das trauervolle Schicksal seinen Lauf, das in Eger so blutigen Abschluß fand. Die Entscheidung fiel gegen Wallenstein und damit gegen Böhmen und gegen das Reich. Kurzsichtigkeit und Pfaffengepink hatten einen Großen zur Strecke gebracht, der es vermocht hätte, die Kronen Böhmens und des Reiches für immer und unlöslich miteinander zu verbinden. Diese alte Reichseinheit ist 300 Jahre später, in unseren Tagen, durch Adolf Hitler endlich wieder traustvolle Wirklichkeit geworden.

Joachim Lautenschlager.

Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

23. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er fand jedoch an diesem Tage keine Gelegenheit, Lindström die Quittung zu übergeben. Tagsüber wollte er das Haus nicht betreten, um nicht von seiner Schwester gesehen zu werden, der er von dieser Sache nichts erzählt hatte. Er fürchtete, daß sie sich vielleicht ärgern würde. Sicherlich war es ihr nicht recht, daß er mit Angehörigen des Hauses heimlich in Verbindung stand, auch wenn diese Angehörigen keineswegs wußten, wer er war.

Am Abend jedoch kam er noch weniger dazu. Denn da erzählte ihm keine Schwester, was im Hause vorgefallen sei. Sie wußte zwar selbst nichts Genaues, aber sie konnte ihm von dem unheimlichen Licht und von den Nachforschungen Sven Gaden berichten. Und sie machte ihrem Bruder Vorwürfe, daß er nachts heimlich irgendwelche finsternen Dinge im Hause trieb.

Vergebens beteuerte Peter, daß er von diesen Dingen nichts wußte. Ingrid glaubte ihm nicht. Sie bestand darauf, daß er das Haus nachts heimlich verließ und sich in einem billigen Hotel einquartierte. Dort wollte sie ihn am nächsten Tage aufsuchen und dann zusehen, ob sie ihm weiterhelfen konnte.

Peter mußte, um nicht seine Schwester, die sich bis dahin für ihn eingesetzt hatte, in Unannehmlichkeiten zu bringen, sich dazwischenfügen, obgleich er immer wieder betonte, daß er an diesen Dingen unschuldig sei.

Aber wenig später kam bei ihm bei ruhiger Überlegung, als er im „Hotel am Sund“ seine erste Nacht verbrachte, der Gedanke, daß dieser Olaf Lindström etwas mit diesen Dingen zu tun haben könnte. Hatte Lindström nicht sehr geheimnisvoll getan? Hatte er nicht ausdrücklich gesagt, niemand im Hause brauchte etwas von diesen Dingen zu erfahren? Handelte es sich nicht offensichtlich um eine Sache, die mit Photoarbeiten zusammenhing? Peter wußte, daß man zu Kopierwerken meistens besondere Lampen verwandte, die ein bläulich-grünes Licht ausstrahlten. Gerade ein solches Licht aber war in Sörensens Arbeitszimmer gesehen worden!

Es überfiel ihn fiebernd heiß, als er darauf kam, daß er vielleicht unfreiwillig bei einem Verbrechen mitgeholfen hatte, aber was sollte er jetzt tun? Sollte er zur Polizei laufen? Vielleicht hätte dann der Onkel, der ja die Zusammenhänge erfahren mußte, Ingrid aus seinem Hause gewiesen!

Er erzählte auch am nächsten Tage seiner Schwester nichts, obgleich sie ihm wieder heftige Vorwürfe machte, die er stillschweigend einsteckte. Voller Unruhe grübelte er darüber nach, was er tun sollte.

Endlich kam er auf den Gedanken, heimlich den Gärtner aufzusuchen, ihm die Quittung und den kleinen Auftragschein mit der Kontrollnummer zu bringen und runderaus zu erklären: Ich mache nicht mit, hier haben Sie alles zurück — lassen Sie mich aus dem Spiele. auf Ihre Belohnung verstehe ich...

Er machte sich also nachts auf den Weg. In seiner Aufregung vergaß er die Quittung in seinem Hotelzimmer und steckte nur den Auftragschein zu sich. Es gelang ihm, ungeschoren in den Garten zu gelangen.

Gerade als er an der Villa vorbei in den rückwärtigen Teil des Parks wollte, wo sich das kleine Haus mit der Dienerschaft befand, geriet er in jene anderen Ereignisse hinein, in deren Verlauf er dann durch einen Schuß niedergestreckt wurde. Als er aufwachte, fand er sich als Gefangener im Polizeikrankenhaus wieder.

Natürlich ahnte er, warum man ihn verhaftet hatte. Darum hatte er auf seine Vernehmung bestanden. Nun gab es für ihn keinen Grund mehr, länger zu schweigen. Jetzt mußte er sprechen — und vielleicht gerade um seiner Schwester willen. Wenn man ihn verhaftet hatte, dann wußte man sicherlich auch schon, daß ihn seine Schwester einige Tage bei sich verborgen gehalten hatte. Wenn man aber schon dies wußte, so sollte es wenigstens nicht heißen, seine Schwester habe ihre Hilfe einem Einbrecher und notorischen Tunichtgut geleistet.

Als der Kommissar seinen Bericht beendet hatte, trat ein langer Schweigen ein. Sven Gaden sah nachdenklich dem Rauch seiner Zigarre nach, deren Rest er gedankenvoll im Ashenbecher zerdrückte.

Endlich unterbrach Sörensen die Stille. „Ich verstehe nur nicht“, sagte er, „warum Lindström so unkluglich vorging. Er brauchte die Briefe doch gar nicht zu phototypieren. Er hätte sie doch einfach hehlen können.“

„Nein“, antwortete der Kommissar, „der Diebstahl der Briefe wäre von Ihnen möglicherweise zu schnell entdeckt worden. Sie hätten die Frau noch warnen können. Lindströms ganze Hoffnung war ja eben die völlige Ueberraschung, die Ueberrumpelung der Frau!“

„Und dazu habe ich dem Kerl noch verholfen!“ sagte da hinein Ole Rod, „ich habe ihn einige Male zu Hilfe geholt, als Phototypierarbeiten ausgeführt wurden. Dabei hat er die Bedienung des Apparates gelernt.“

Der Kommissar überlegte einen Augenblick. „Das ist mir neu“, sagte er dann, „aber es erklärt natürlich sehr viel.“

Sörensen erhob sich langsam. „Ich möchte gern mit Ihnen ein paar Worte allein sprechen“, sagte er zu dem Kommissar. „Sie werden verstehen, daß ich manches zu regeln habe.“

Der Kommissar folgte ihm in das Nebenzimmer. Ingrid und Ole Rod waren allein. „Ich bin so glücklich“, sagte Ingrid leise und blickte an Ole Rod vorbei durch das Fenster hinaus. Irigendwo in die blaue Ferne hinein.

Ole Rod sah schweigend daneben. Sein Gesicht war finstern.

Erst nach einer geraumen Weile bemerkte es Ingrid. Sie richtete sich etwas auf und beugte sich vor.

Bei ihrer Bewegung zuckte Ole Rod unwillkürlich zusammen. Ein schwaches Lächeln trat auf sein Gesicht.

„Verzeih“, sagte er.

Sie sah ihn groß an.

„Was hast du denn? Kreuzt du dich nicht auch, daß die Sache diese Wendung genommen hat? Daß Peter unschuldig ist?“

Er senkte den Kopf.

„Es ist so entsetzlich“, sagte er gequält, „ich bin es gewesen, der Peter niedergeschossen hat. Um ein Haar hätte ich sein Leben auf dem Gewissen gehabt.“

Sie sah ihn erst an.

„Ja“, sagte sie leise, „aber habe ich denn geringere Schuld? Habe ich ihn nicht für schuldig gehalten, obgleich er immer das Gegenteil versicherte? Wer weiß, ob sich nicht alles Unglück hätte verhüten lassen, wenn ich ihm geglaubt hätte!“

Ole Rod schüttelte den Kopf und zog sie dicht an sich.

„Du darfst dir keine Vorwürfe machen, Ingrid“, flüsterte er, „du hast nicht ahnen können, wie die Dinge lagen. Aber die Regel, die ich —“

„Still!“ Sie verschloß ihm den Mund mit ihrer Hand. „Was quälen wir uns mit Selbstvorwürfen? Peter hat es verdient, daß wir an ihm gutmachen, was wir zuvor schlecht gemacht haben. Das ist die Aufgabe, die uns gestellt worden ist. Glaubst du nicht, daß wir diese Aufgabe lösen werden?“

Ole Rod packte sie bei den Schultern und drückte ihr einen herzhaften Kuß mitten auf den Mund. Seine finstere Miene war verschwunden.

„Du bist ein Brautmadel“, sagte er, „natürlich hast du recht! Wir werden Peter zu uns nehmen. Wir werden ihn gesund pflegen und einen ordentlichen Menschen aus ihm machen. Wir werden —“ und nun entwickelte er hundert Pläne und Gedanken, was er alles mit Peter anstellen wollte.

Sie hörte ihm lächelnd zu. Nur dann und wann schrien ihre Finger über sein Haar.

Der Eintritt des Kommissars unterbrach sie. Sven Gaden fuhr sich einige Male über die Augen, und nun erst sahen die beiden, daß auch Polizeikommissar Sven Gaden müde sein konnte.

Der Blick des Kommissars ging durch das Fenster in den Park hinaus.

„Ihr Onkel“, sagte er nach einer Weile, „ist mit den Nerven sehr herunter. Ich habe ihm den Rat gegeben, für ein paar Tage zu verreisen. Erst wollte er nichts davon wissen. Er müßte doch Herrn Rod ins Geschäft einführen. Nun, das hat schließlich noch einige Zeit. Jetzt packt er also tatsächlich seine Sachen. hm —“ Er schwieg.

„Nach etwas“, Herr Kommissar?“ Ingrid war es, die ihn mit leiser Spannung ansah.

„Ja“, sagte Sven Gaden einfach, „ich denke, Sie können Ihren Bruder abholen. Nein, nicht hierher, dazu ist er noch zu schwach. Aber Sie werden ihn sicherlich in ein Privatkrankenhaus bringen lassen wollen? Später können Sie ihn ja dann...“

Ingrid hörte keine letzten Worte schon nicht mehr. Sie war an dem Kommissar vorbeigelaufen, um sich Hut und Mantel zu holen.

Lächelnd sah ihr der Kommissar nach und verabschiedete sich dann von Ole Rod, der ihn bis zur Tür begleitete.

Die beiden Männer schüttelten einander herzlich die Hand.

Als der Kommissar die Parttür erreicht hatte, sah er sich noch einmal um. Eben trat Ingrid aus dem Haus, woran Ole Rod, der noch in der Tür stand, sie etwas gewaltig verhinderte. Er nahm sie nämlich ärtlich an sich und küßte sie.

Sven Gaden fand, daß seine Arbeit getan war. Diese Geschichte ging ihm nichts mehr an.

Er wandte sich ab und schritt eilig die Straße hinunter. — — Ende — —



Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

Die „Ostfriesische Tageszeitung“ beginnt morgen, Freitag, mit dem preisgekrönten Werk auf dem Gebiete der Luftfahrt von Thor Goote mit einem Geleitwort von Generalfeldmarschall Hermann Göring. — Ein Tatsachenroman zur Erinnerung an jene Männer, die freiwillig immer einsatzbereit und in treuer Kameradschaft zu ihrem F.d.L., Peter Strasser, ihre

Luftschiffe erfolgreich gegen England

führten. — Wir begleiten Strasser und seine Männer auf ihren Angriffsfahrten, bei denen sie die leicht entzündbaren Luftschiffe mit beispiellosem Opfermut durch das Sperrfeuer englischer Abwehrgeschütze steuern. Wir erleben Fliegerangriffe, Notlandungen, Gewitterfahrten, Bombenabwürfe, siegreiche Heimkehr und Vernichtung. Aus diesen dramatischen, geschichtlich wahren Begebenheiten erkennen wir den Geist echten deutschen Soldatentums, der jeden soldatisch denkenden Menschen, jeden Flieger und nicht zuletzt die deutsche Jugend begeistern wird.

nicht hierher, dazu ist er noch zu schwach. Aber Sie werden ihn sicherlich in ein Privatkrankenhaus bringen lassen wollen? Später können Sie ihn ja dann...“

Ingrid hörte keine letzten Worte schon nicht mehr. Sie war an dem Kommissar vorbeigelaufen, um sich Hut und Mantel zu holen.

Lächelnd sah ihr der Kommissar nach und verabschiedete sich dann von Ole Rod, der ihn bis zur Tür begleitete.

Die beiden Männer schüttelten einander herzlich die Hand.

Als der Kommissar die Parttür erreicht hatte, sah er sich noch einmal um. Eben trat Ingrid aus dem Haus, woran Ole Rod, der noch in der Tür stand, sie etwas gewaltig verhinderte. Er nahm sie nämlich ärtlich an sich und küßte sie.

Sven Gaden fand, daß seine Arbeit getan war. Diese Geschichte ging ihm nichts mehr an.

Er wandte sich ab und schritt eilig die Straße hinunter. — — Ende — —

ins Dorf, hinunter ins Tal. Er zählte die Häuser, er sah neue rote Ziegeldächer im Niederdorf stehen. Ein fremder Bahndamm zog sich am Gerichtskreis am halber Berglehne entlang. Es war die Heimat und auch wieder nicht.

Dann wurde er am Arm geschüttelt. Nein, er konnte nicht aufstehen. Aber er folgte der alten Frau willig durch die Haustür. Es roch überall wie in seiner Kindheit nach Harz und Holz. Nichts erinnerte daran, daß vor ein paar Tagen der Raum voller Rosen und Kränze gelegen hatte. Der Spiegel war wieder freigegeben, der die Tage über verhangen war. Alles stand, wie er es verlassen hatte, als er vor dreißig Jahren in die Ferne ging.

Die alte Schöpel brachte die große bauchige Besuchstasse, die nur die vornehmen Holzkaufleute vorgekehrt bekamen. In diesem Augenblick hatte sich auch Richard Grunsel in der Gewalt. Jetzt roch er durch den Harzeruch hindurch den zurückgebliebenen Duft der Kränze; jetzt wußte er, daß es eine Totenstube gewesen war, daß alles tot war, der Vater, die Mutter, die Jugend, die Heimat, und daß er nur abzurechnen hatte, um für die Frau, die neben ihm lag, und für die Kinder in Westfalen ein besseres Leben zu beginnen. Er würde ja nicht hier einen Augenblick atmen können, denn über ihm lag die Stube, da ihn der Vater aus dem Hause prügelte. Nein, kein Pferd, kein Hof, keine Heimat konnte ihm den wirklichen Vater wiedergeben.

Währenddessen rollten zwei Fuhrwerke in den Hof. Man hörte das Abschirren der Pferde, das dumpfe Gepolter beim Hineinführen in den Stall.

Mutter Schöpel fragte bescheiden, ob sich Herr Grunsel nicht einmal die neuen Pferde ansehen wolle, aber er schüttelte den Kopf so heftig, daß sie nichts mehr fragte. In dem Augenblick aber spannte der zweite Fuhrnecht aus, und zwei Pferde gingen gerade an dem Fenster vorüber. Richard sprang auf, vergaß alle Vorsätze, eilte zur Tür und wußte nicht, daß die Mutter Schöpel den beiden Fuhrnechten Zeichen gab, sie sollten den Stall verlassen. Er stand und sah nur den Pferden zu, wie sie hungrig die Kaufe leerten.

Schon wollte er wieder ruhig werden, denn es waren fremde Pferde gemorden, keines kannte ihn, da geschah das Unglaubliche. Wie vor dreißig Jahren wandte sich ein Pferd zu ihm und blickte ihn an, wie nur ein Pferd einen Menschen anschauen kann. Da warf er sich an den Hals des Tieres und schluchzte auf. Damit wollte er Abschied nehmen. Er hörte, als er wieder ins Haus trat, seine Frau mit Mutter Schöpel in der Wohnstube, die der guten Stube gegenüber lag, sprechen. Die Tür war geöffnet. Er wollte nur hineinrufen — da sah er an dem Schrank gegenüber seine Mütze hängen, genau so, wie er sie vor seinem Fortgehen hingehängt hatte. Er fing an zu stottern und fragte, wer die Mütze dorthin gehängt habe.

„Der alte Jakob Grunsel!“ war die Antwort. „Er pflegte immer zu sagen: ‚Die Mütze darf nicht eher vom Schrank genommen werden, bis sie sich mein Junge einmal selbst holen wird!‘ Ja, und das glauben Sie mir, Herr Richard, alle Abende vor dem Schlafengehen hat er diese alte Mütze gestreichelt. Es war ein merkwürdiger Herr, der alte Herr Grunsel!“

Raum hatte sie das gesagt, da brach der lange, fast fünfzigjährige Mann an der Tür zusammen und fiel um. Ein einziger Schrei kam über seine Lippen: „Vater!“

Mutter Schöpel ließ jetzt die Frau mit dem jungen Herrn Grunsel allein in der Stube. Es ging niemanden etwas an, was die beiden miteinander abzumachen hatten. Aber in Wirklichkeit sprach weder die Frau noch der Mann. Nur Vater und Sohn hatten einander gefunden.

Späte Verwandlung

Erzählung von Hans Christoph Kaergel

Wer mit dem Walde zusammenlebt, wird selbst wie ein Baum. Die Jahresringe schließen das Herz ein. So erging es dem alten Holzhändler Jakob Grunsel zu Lehmwasser in den schlesischen Bergen. Er hätte keinen Grund gehabt, sich zu verwundern, daß sein Sohn Richard nicht anders wurde. So waren sie vor dreißig Jahren auseinandergekommen, und weder Vater noch Sohn fand ein Wort, das sie wieder zusammenführte. Der Vater lebte nur in Erwartung des Sohnes. Er wußte, daß der Sohn im Kriege war, daß er in Westdeutschland in einer großen Fabrik ein tüchtiger Maschinen-schlosser geworden war. Aber er rief ihn nicht heim. Und sein Sohn ließ Tag um Tag in die Fabrik und war doch nicht froh dabei. Er wanderte Sonntag für Sonntag über die Felder bis an den nächsten Wald. Dort lehrte er um. Er könne den Holzgeruch nicht ertragen, sagte er. In Wahrheit wollte er sich nicht mehr an die Sehnsucht nach den heimatischen Wäldern erinnern lassen. Eines Tages aber offenbarte er seiner jungen Frau doch, was er in den letzten Jahren summt ertragen hatte. Sie schrieb an den fernem, alten Vater, ohne daß Richard Grunsel etwas davon erfuhr. Der Brief aber, der von der einzigen großen Liebe und Sehnsucht des Sohnes berichtete, erfüllte den alten Vater so voller Glück, daß es das Herz nicht mehr fassen konnte. Er legte sich lächelnd zur Seite. Er ging ein in Wald und Erde.

Die Nachricht von seiner Heimkehr in die Ewigkeit erreichte den Sohn aber erst, nachdem schon lange die Erde über Vaters Grab gebreitet war. Er wollte nun noch einmal heimfahren, um Haus und Hof zu veräußern, das Erbe anzutreten und für immer Abschied zu nehmen von seiner Heimat, die er so sehr geliebt hatte. Er war kein Bauer mehr, kein Holzer. Dort in Schlesien lag eine Welt, die ihm für immer verloren war. So kam er als ein Fremder auf dem heimatischen Hof an.

Links lagen unter der Linde die Hölzer so aufgeschichtet wie vor dreißig Jahren. Auf halber Höhe zum Bahnhof hin stand der eingedackte Brunnen, der Born, wie er hieß. Richard Grunsel blieb stehen, seine Beine zitterten.

Richard ließ seine Frau herankommen, griff mit den Händen nach ihr, als suche er eine Stütze. Wir müssen fort, ganz schnell fort! Ich befrage mir einen Wagen. Ich kann keinen Schritt mehr weiter!“

„Was ist dir denn, Richard?“

„Ach, das verstehst du nicht. Siehst du denn

nicht, das Haus steht noch, es ist nichts angebaut, kein Stein ist verrückt. Dieselben Schindeln liegen noch auf dem Dach. Unter dem Holz habe ich als Kind meine Räuberhöhle gehabt. Riechst du nicht den Stall, das ganze aufgeschüttelte Heu, die Pferde? — Immer nur Pferde — Holz! Sei doch mal still, Weib, hörst du nicht, da kommt doch jemand?“

„Richard, du träumst!“

„Ich hätte doch nicht hierher kommen sollen.“

„Gut, Richard, ich gehe ins Dorf und besorge dir einen Wagen!“

In diesem Augenblick kommt eine alte Frau mit zwei Wasserkannen um den Hof herum und will durch die Apfelbäume hindurch zum Brunnen hinaufsteigen. Sie geht, wie sie wohl schon hundertmal den Weg gegangen ist; sie sieht weder links noch rechts. Plötzlich aber wird sie unruhig in ihrem Gang. Sie hebt den Kopf und stößt einen leisen Schrei aus. Die leeren Kannen entfallen ihren Händen. Es ist Mutter Schöpel, die in Richard Grunsel nichts anderes sieht als den wiedererstandenen Vater Jakob Grunsel. Erst als sich Richard bewegt, sieht sie, daß es keine Erscheinung ist, sondern ein Mensch. Sie hebt die Kannen wieder auf, kommt ein paar Schritte näher, bleibt aber vorsichtig auf halbem Wege stehen und fragt nur, was die Leute auf dem Hofe wollen. Raum aber, daß Richard Grunsel sie grüßt, schreit sie auf: „Nees — nee, Herr Richard!“

Nun flogen die Kannen zum zweiten Male aus den Händen, und das alte Mütterchen, das nie Liebe empfangen hatte, vergaß die langen Jahre des Dienens, sie umarmte den Mann und hielt ihn zitternd in den Armen, als sei es ihr Sohn. Dann erst begrüßte sie die schlichte Frau, die mit ihm gekommen war. Sie bat, sie möchten beide einen Augenblick vor dem Hofe warten, sie wolle nur schnell frisches Wasser holen. Gleich würde sie Kaffee machen. Es wäre zu viel der Ehre, zu viel Glück ihr widerfahren.

Der Körper der kleinen Frau zitterte vor Erregung, und schon trippelten ihre Füße zum Born hinaus, während Richard Grunsel langsam zum Hofe schritt. Die Stalltür stand angelockert offen. Die Mütze mußte eben frisch ausgemistet haben. Der kräftige Geruch des Pferde-düngers erfüllte den Raum. Licht und hell war der Stall. Richard Grunsel ließ sich schwer auf die Bank fallen, stützte seinen Kopf in die Hände und wartete. Bald hörte er Mutter Schöpel vorbeischlürfen. Er sah sie und sah sie auch wieder nicht; denn sein Blick ging wieder

nicht hierher, dazu ist er noch zu schwach. Aber Sie werden ihn sicherlich in ein Privatkrankenhaus bringen lassen wollen? Später können Sie ihn ja dann...“

Ingrid hörte keine letzten Worte schon nicht mehr. Sie war an dem Kommissar vorbeigelaufen, um sich Hut und Mantel zu holen.

Lächelnd sah ihr der Kommissar nach und verabschiedete sich dann von Ole Rod, der ihn bis zur Tür begleitete.

Die beiden Männer schüttelten einander herzlich die Hand.

Als der Kommissar die Parttür erreicht hatte, sah er sich noch einmal um. Eben trat Ingrid aus dem Haus, woran Ole Rod, der noch in der Tür stand, sie etwas gewaltig verhinderte. Er nahm sie nämlich ärtlich an sich und küßte sie.

Sven Gaden fand, daß seine Arbeit getan war. Diese Geschichte ging ihm nichts mehr an.

Er wandte sich ab und schritt eilig die Straße hinunter. — — Ende — —

nicht hierher, dazu ist er noch zu schwach. Aber Sie werden ihn sicherlich in ein Privatkrankenhaus bringen lassen wollen? Später können Sie ihn ja dann...“

Ingrid hörte keine letzten Worte schon nicht mehr. Sie war an dem Kommissar vorbeigelaufen, um sich Hut und Mantel zu holen.

Lächelnd sah ihr der Kommissar nach und verabschiedete sich dann von Ole Rod, der ihn bis zur Tür begleitete.

Die beiden Männer schüttelten einander herzlich die Hand.

Als der Kommissar die Parttür erreicht hatte, sah er sich noch einmal um. Eben trat Ingrid aus dem Haus, woran Ole Rod, der noch in der Tür stand, sie etwas gewaltig verhinderte. Er nahm sie nämlich ärtlich an sich und küßte sie.

Sven Gaden fand, daß seine Arbeit getan war. Diese Geschichte ging ihm nichts mehr an.

Er wandte sich ab und schritt eilig die Straße hinunter. — — Ende — —

ins Dorf, hinunter ins Tal. Er zählte die Häuser, er sah neue rote Ziegeldächer im Niederdorf stehen. Ein fremder Bahndamm zog sich am Gerichtskreis am halber Berglehne entlang. Es war die Heimat und auch wieder nicht.

Dann wurde er am Arm geschüttelt. Nein, er konnte nicht aufstehen. Aber er folgte der alten Frau willig durch die Haustür. Es roch überall wie in seiner Kindheit nach Harz und Holz. Nichts erinnerte daran, daß vor ein paar Tagen der Raum voller Rosen und Kränze gelegen hatte. Der Spiegel war wieder freigegeben, der die Tage über verhangen war. Alles stand, wie er es verlassen hatte, als er vor dreißig Jahren in die Ferne ging.

Die alte Schöpel brachte die große bauchige Besuchstasse, die nur die vornehmen Holzkaufleute vorgekehrt bekamen. In diesem Augenblick hatte sich auch Richard Grunsel in der Gewalt. Jetzt roch er durch den Harzeruch hindurch den zurückgebliebenen Duft der Kränze; jetzt wußte er, daß es eine Totenstube gewesen war, daß alles tot war, der Vater, die Mutter, die Jugend, die Heimat, und daß er nur abzurechnen hatte, um für die Frau, die neben ihm lag, und für die Kinder in Westfalen ein besseres Leben zu beginnen. Er würde ja nicht hier einen Augenblick atmen können, denn über ihm lag die Stube, da ihn der Vater aus dem Hause prügelte. Nein, kein Pferd, kein Hof, keine Heimat konnte ihm den wirklichen Vater wiedergeben.

Währenddessen rollten zwei Fuhrwerke in den Hof. Man hörte das Abschirren der Pferde, das dumpfe Gepolter beim Hineinführen in den Stall.

Mutter Schöpel fragte bescheiden, ob sich Herr Grunsel nicht einmal die neuen Pferde ansehen wolle, aber er schüttelte den Kopf so heftig, daß sie nichts mehr fragte. In dem Augenblick aber spannte der zweite Fuhrnecht aus, und zwei Pferde gingen gerade an dem Fenster vorüber. Richard sprang auf, vergaß alle Vorsätze, eilte zur Tür und wußte nicht, daß die Mutter Schöpel den beiden Fuhrnechten Zeichen gab, sie sollten den Stall verlassen. Er stand und sah nur den Pferden zu, wie sie hungrig die Kaufe leerten.

Schon wollte er wieder ruhig werden, denn es waren fremde Pferde gemorden, keines kannte ihn, da geschah das Unglaubliche. Wie vor dreißig Jahren wandte sich ein Pferd zu ihm und blickte ihn an, wie nur ein Pferd einen Menschen anschauen kann. Da warf er sich an den Hals des Tieres und schluchzte auf. Damit wollte er Abschied nehmen. Er hörte, als er wieder ins Haus trat, seine Frau mit Mutter Schöpel in der Wohnstube, die der guten Stube gegenüber lag, sprechen. Die Tür war geöffnet. Er wollte nur hineinrufen — da sah er an dem Schrank gegenüber seine Mütze hängen, genau so, wie er sie vor seinem Fortgehen hingehängt hatte. Er fing an zu stottern und fragte, wer die Mütze dorthin gehängt habe.

„Der alte Jakob Grunsel!“ war die Antwort. „Er pflegte immer zu sagen: ‚Die Mütze darf nicht eher vom Schrank genommen werden, bis sie sich mein Junge einmal selbst holen wird!‘ Ja, und das glauben Sie mir, Herr Richard, alle Abende vor dem Schlafengehen hat er diese alte Mütze gestreichelt. Es war ein merkwürdiger Herr, der alte Herr Grunsel!“

Raum hatte sie das gesagt, da brach der lange, fast fünfzigjährige Mann an der Tür zusammen und fiel um. Ein einziger Schrei kam über seine Lippen: „Vater!“

Mutter Schöpel ließ jetzt die Frau mit dem jungen Herrn Grunsel allein in der Stube. Es ging niemanden etwas an, was die beiden miteinander abzumachen hatten. Aber in Wirklichkeit sprach weder die Frau noch der Mann. Nur Vater und Sohn hatten einander gefunden.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Glückwunschsreiben des Führers

Das Ehepaar Gerrit Flehner und Frau Antje, geborene Klaassen de Ball, in Emden konnte am Mittwoch das seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Im Namen der Preussischen Staatsregierung und der Stadt Emden überbrachte Oberbürgermeister Renken die Glückwünsche, während für die Bewegung Kreisorganisationsleiter Klein erschienen war. Dem betagten Ehepaar, das sich noch bester Gesundheit erfreut, ging ferner ein Glückwunschsreiben und eine Ehrengabe des Führers zu.

Motorlogger „Johann Schulte“ lief vom Stapel

Mittwoch mittag lief der auf der Werft von Schulte und Bruns für die „Kurfürst“-Heringsfischerei in Emden erbaute neue Motorlogger vom Stapel. Das schmale Schiff, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Konsuls Johann Schulte auf dessen Namen getauft wurde, wird nach der Indienststellung von Kapitän Saathoff geführt werden.

„Brandaris“ wurde wieder geradegerichtet

Der mit einer Schlagseite von fünfzig bis sechzig Grad geltend im Aukenhafen eingelaufene Motorfrachter „Brandaris“ konnte nach im Laufe des gestrigen Tages aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Da das Wasser bis zur Mittellinie an Deck stand, durfte man die Luten nicht ohne weiteres öffnen. Der Bergungsschlepper hielt deshalb die „Brandaris“ in starken Trossen fest. Dann wurde das Fahrzeug durch einen an der anderen Seite längsweils geholten „Tender“ das Wasserbaumeister unterfangen. Erst jetzt konnten ohne Gefahr die Luten geöffnet werden, und die Ladung wurde geradegerichtet. Die „Brandaris“ konnte dann mit eigener Kraft nach der Werft Schulte und Bruns verholten. wo der Motor gründlich nachgesehen wird. Ein sofortiges Auslaufen ist nicht möglich, da die Bergungsfirma L. Smit und Co., Rotterdam, das Schiff noch in Emden festhält. Die Bergung verlangt eine Sicherung auf einer Londoner Bank.

Schornsteinbrand. Am Mittwoch gegen 13 Uhr brach in einem Hause in der Hort-Wessel-Straße ein Schornsteinbrand aus. Der Schornstein wurde ausgehoben. Der Schaden ist nur gering.

Aurich

Zuchthaus wegen Blutshande

Ein Einwohner aus Holtrop-Biekerfeld hatte sich vor der Großen Strafkammer Aurich wegen Blutshande zu verantworten. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Verhandlung gegen ihn fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. In der Hauptverhandlung verweigerten die Ehefrau und die Tochter des Angeklagten ihre Aussagen, doch hielt der Staatsanwalt den Angeklagten für voll überführt und beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Das Urteil lautete wegen Blutshande auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet.

Lagerschuppenmauer eingebrochen. In einem hiesigen Betriebe, der Kohlen verarbeitet, brach dieser Tage die Wand eines mit Kohle hochangefüllten Lagerschuppens ein. Wahrscheinlich ist der Druck, den die hochaufgeschichteten Kohlen verursachten, für das Mauerwerk zu stark gewesen.

Sandhorst. Frostschäden in den Wäldern. Viele Einwohner mußten im Laufe der letzten Zeit beim Deffnen ihrer Kartoffel- und Rübenmieten feststellen, daß infolge des zeitweiligen im verfloffenen Winter aufgetretenen starken Frostes große Bestände an Kartoffeln und Rüben unter dem Frost gelitten haben. Manchem Einwohner ist durch das Erfrieren seiner Kartoffeln und Rüben ein bedeutender Schaden entstanden.

Schirum. Aus der Landwirtschaft. Einige Landwirte sind noch mit der Drainage von Ländereien beschäftigt. Die Arbeit ist nicht leicht, besonders wo der Boden weggig ist und stellenweise tief gegraben werden muß. Die neue Art der Entwässerung zeigt guten Erfolg. Die bisherigen Gräben (Gruppen) verschwinden, die Bearbeitung des Feldes wird erleichtert und die zu bestellende Fläche vergrößert, wenn auch nur in kleinerem Maße. Es sei noch erwähnt, daß die erste Drainierung in unserer Gemeinde schon vor etwa vierzig Jahren von dem Bauer und Gastwirt Frerich Campen durchgeführt wurde.

Schirum. Grober Unfug. Bei einer hiesigen Gastwirtschaft wurden mehrere Räder entwendet. Erst nach längerem Suchen konnten sie in Straßengräben wieder aufgefunden werden.

Wiefens. Hühnerräuber. Nachdem erst kürzlich einem hiesigen Einwohner der

Sonderzüge zur Reichsnährstands-Ausstellung

Zu der vom 4. bis 11. Juni stattfindenden fünften Reichsnährstandsausstellung in Leipzig fahren Sonderzüge, die nicht nur den Bauern und Landwirten, sondern auch allen anderen Volksgenossen, die mit der Landwirtschaft verbunden sind und sich von der Reichsnährstandsausstellung Eindrücke holen wollen, zur Verfügung stehen. Es werden jeweils mehrere Kreise für die Teilnahme an einem Sonderzug zusammengefaßt. So werden die Kreisbauernschaften Norden, Leer, Aurich, Wittmund, Ammerland und Achendorfer-Hümming den Sonderzug Nr. 47/547 benutzen. Der Zug wird am 6. Juni um 23.21 Uhr vom Bahnhof Emden-West abfahren. Die Kreise Wehla, Cloppenburg, Oldenburg, Bremen, Weiermarsch und Friesland werden mit dem Sonderzug Nr. 48/548 nach Leipzig fahren. Dieser Zug wird am 4. Juni ab Oldenburg (Oldenburg) um 2.23 Uhr abfahren. Der dritte Sonderzug Nr. 49/549 wird für die Kreisbauernschaften Meppen, Bentheim, Lingen, Verden, Osnabrück, Wittlage und Melle zusammengestellt. Er fährt am 9. Juni um 0.48 Uhr von Meppen ab. Der Fahrpreis für die Sonderzüge beträgt für eine Person nur 20,10 RM.

In diesem Betrag — wenig mehr als die Hälfte des normalen Fahrpreises von 38,40 RM. für Personenzug 3. Klasse von den jeweiligen Abgangsbahnhöfen nach Leipzig und zurück — sind eingeschlossen:

1. Freie Sonderzugfahrt nach Leipzig und zurück.
2. Freier Eintritt in die Ausstellung an zwei Tagen.
3. Privatquartier für zwei Nächte einschließlich Frühstück und Bedienung.
4. Reiseunfallversicherung; für den Todesfall 1000 RM., für den Invaliditätsfall 2000 RM.
5. Kartentafel für Fahrkarte, Quartierkarte usw.
6. Anstieplafette.

Wer in Leipzig bei Verwandten wohnen kann, fährt noch billiger, denn kostet die Sonderzugfahrt ohne Quartier für eine Person nur 14,90 RM. In diesem Betrag sind — bis auf das Quartier — alle vorstehend aufgeführten Leistungen ungekürzt eingeschlossen. Ein reichhaltiges Tagesprogramm ergänzt die Besichtigung der Reichsnährstandsausstellung. Es werden die Sehenswürdigkeiten der Stadt Leipzig selbst und der Umgebung gezeigt. So werden u. a. Sonderzüge oder Omnibusse in die Sudeten deutschen Länder fahren. Es ist also auch Gelegenheit gegeben, das Sudetenland kennenzulernen.

Von der Landesbauernschaft Weser-Ems wird in Leipzig ein Standquartier eingerichtet, in dem sich alle Sonderzugteilnehmer treffen können. Dort befindet sich auch das Büro der Landesbauernschaft, in dem sich jeder Fahrteilnehmer Rat und Auskunft holen kann. Das Lokal wird rechtzeitig bekanntgegeben.

ganze Geflügelstand durch einen Räuber vernichtet worden ist, wurde in der letzten Nacht auch dem Einwohner Hüls von diesem Raubtier ein Besuch abgestattet. Am Morgen fand man dreizehn Hühner totgeblissen im Stalle auf. Näheres über den mordlustigen Räuber ist nicht bekannt. Vielfach wird ein Dach als Täter vermutet.

Norden

Unfall durch spielende Kinder. Erst kürzlich berichteten wir von der großen Unfälle des Fußballspiels auf dem Burggraben. Als gestern nachmittag ein Radfahrer den Burggraben herunterfuhr, kam er auf der abfälligen Straße zu Fall, da er vor einigen auf der Straße spielenden Kindern stark bremsen mußte. Ein beschädigtes Rad und eine zerrissene Hose waren die Folge.

Landwirtschaftsschüler besichtigen Hochzuchtbetriebe. Heute weilen 35 Schüler der

Landwirtschaftlichen Schule zu Friedeburg (bei Wittmund) in der Nordsee Gegend und in dem Krummhörn. Sie besichtigen unter der Führung eines Mitgliebes des Ostfriesischen Stammviehzuchtvereins in Norden verschiedene Hochzuchtbetriebe in der Rind-, Schaf- und Pferdezücht.

Sage. Für das hiesige Wasserwerk traf in diesen Tagen ein großer Transformator ein.

Kleinheide. Bauvorhaben. Der Arbeiter W. Jakob-Großheide beabsichtigt, sich hier ein Wohnhaus errichten zu lassen. Zu diesem Zweck kaufte er von dem Rentner Poppinga-Norden ein Baugrundstück. Als Kaufpreis wird 1000 RM. genannt.

Norddeich. Bau eines Schuppens. Eine Norddeicher Mischelverladerfirma beabsichtigt, in nächster Zeit am Hafen einen Schuppen zu bauen. In diesem sollen die Sardellen verarbeitet werden.

Aus Gau und Provinz

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in einer Fabrik in Achim. Die im 37. Lebensjahre stehende Frau Decker, die dort beschäftigt ist, wollte im Gemeinschaftsraum den Ofen anheizen. Anscheinend ist sie dabei dem Ofen zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen. Einer Fadel gleich lief die Unglückliche ins Freie. Schwer verletzt wurde sie einem Krankenhause zugeführt, wo sie bald ihren Verletzungen erlag.

In Bielefeld ereignete sich ein tödlicher Unfall, der auf eine eigenartige Ursache zurückzuführen ist. Einem unbekannten Baderofen entströmte Gas und betäubte einen jungen Mann, der ein Bad nahm, so schwer, daß er im Badewasser ertrank.

Bei Brunnenarbeiten am Rütberg bei Sameln versagte eine Sprengladung, als man bereits in zwölf Meter Tiefe war. Ein Arbeiter, der daraufhin hinabstieg, wurde von der nun plötzlich losgehenden Ladung schwer verletzt.

Oldenburger Autounfall geklärt

Als am 6. März in der Presse die Meldung erschien, daß sich in der Nacht zu Sonntag, dem 5. März, auf der Ofener Straße in Oldenburg ein tödlicher Verkehrsunfall ereignet und der Fahrer des Lieferwagens sich durch Flucht der Verantwortung entzogen hatte, ergriff die Bevölkerung mit Recht größte Empörung über das im höchsten Grade gemeine und niederträchtige Benehmen des Fahrers. Mit Genugtuung nahm dann die Bevölkerung davon Kenntnis, daß es dank des planvollen Einlages unserer Kriminalpolizei schon am 8. März gelungen war, die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen. Das Ermittlungsverfahren wurde mit größtem Nachdruck durchgeführt, und so konnte bereits Dienstag vor dem Schnellrichter im Amtsgericht Oldenburg die Verhandlung gegen den Fahrer des Lieferwagens, den 37-jährigen Max Krätel, und gegen den 28-jährigen Mitfahrer Karl Luiken durchgeführt werden.

Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte Krätel wird wegen fahrlässiger Tötung unter Berücksichtigung seiner Eigenhaft als Berufsfahrer, wegen Trunkenheit am Steuer und wegen Verweigerung der Hilfeleistung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt. Der Angeklagte Luiken erhält wegen Verweigerung der Hilfeleistung sechs Monate Gefängnis.

Oldenburg. Naturschutzgebiet „Stammers Hov“. Der in der Nordwestküste des

Zwischenahner Meeres südlich von Elmendorf in der Gemarkung Zwischenahn, Kreis Ammerland, liegende sogenannte Verlandungsstreifen „Stammers Hov“ wird nach einer Verordnung des Oldenburgischen Staatsministeriums unter dem Schutz des Reichsnaturdenkmalgesetzes gestellt.

Lohne. Schwerer Verlust durch Leichtfenn. In Broddorf im Kreis Lohne verlor eine Einwohnerin durch eine Verwechslung siebenhundert Ruten. Als sie morgens ihren Stall betrat, lagen siebenhundert zwei Wochen alte Küken tot am Boden. Wie die Todesursache ergab, hatte sich die Frau beim Eintausch des Futters selbst bedient und dabei Holzlohe mit Kaltkaffee verwechelt.

Bremen. „Schulschiff Deutschland“ heimgekehrt. Das „Schulschiff Deutschland“ des Deutschen Schiffschiffers erreicht am Dienstagmittag, von seiner Winterreise heimkehrend, den Roten-Deichthum und machte nachmittags an der Bremerhavener Reede fest. Am Mittwoch wurde das Schulschiff nach Eisfleth geschleppt.

Kobbe. Holländischer Wagen verunglückt. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Osnabrück-Rheine an der Teckelburger Grenze. Ein

Für den 24. März:

Sonnenaufgang	6.21 Uhr	Mondaufgang	7.33 Uhr
Sonnenuntergang	18.43 Uhr	Monduntergang	22.52 Uhr
Hochwasser			
Bockum	0.20 und 12.45 Uhr		
Norderney	1.15 „ 13.34 „		
Norddeich	1.30 „ 13.49 „		
Lehbrückel	1.45 „ 14.04 „		
Westeraccumerfel	1.55 „ 14.14 „		
Neuharlingerfel	1.58 „ 14.17 „		
Benjesfel	2.02 „ 14.21 „		
Greetsiel	2.07 „ 14.26 „		
Emden, Neerland	2.31 „ 14.32 „		
Leer, Hafen	3.16 „ 15.30 „		
Weser	4.06 „ 16.20 „		
Weserhuderfeh	4.40 „ 16.54 „		
Wapenburg	4.45 „ 16.59 „		

Gedenktage

- 1494: Georg Agricola, Begründer der Mineralogie und Metallurgie, in Glauchau i. Sa. geboren (gest. 1555).
1635: Der französische Kupferstecher und Radierer Jacques Callot in Nancy geboren (geb. 1592).
1830: Der Dichter Robert Hamerling zu Kirchberg am Wald geboren (gest. 1899).
1835: Der Philosoph Joseph Stefan in St. Peter bei Klagenfurt geboren (gest. 1893).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 24. März: Lebhafte nordwestliche Winde, veränderliches und wieder etwas kühleres Wetter.
Aussichten für den 25. März: Weiterhin unbeständig.

holländischer Wagen mit einem holländischen Ehepaar und einem achtjährigen Mädchen aus Osnabrück, das die Ferien in Scheveningen verbringen wollte, begegnete einem von Rheine kommenden Wagen. Beim Ausweichen geriet der Holländer-Wagen zu weit nach rechts, streifte einen Baum und geriet bei dem Bemühen des Fahrers, den Wagen wieder auf die allerdings stark glitschige Straße zu bringen, auf der anderen Seite der Straße in einen Graben und wurde total zertrümmert. Schwer verletzt wurde die Frau des Fahrers, die mit dem Kopf gegen den Rahmen der Schutzscheibe stieß, so daß sie eine Gehirnerschütterung davontrug. Das achtjährige Mädchen aus Osnabrück stieß mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe und erlitt Gesichtsverletzungen, während der Fahrer selbst mit einer leichteren Brustquetschung davonkam.

Soltan. Tödlich wirkendes Schlafmittel. Mit schweren Vergiftungserscheinungen wurde ein junger Photograph, der seit drei Wochen Aufnahmen in Soltan Umgebung machte, in das Krankenhaus eingeliefert, wo er nach wenigen Stunden starb. Der junge Mann hatte in der letzten Woche die Postkassette einer hiesigen Firma auf dem Postamt entwendet, die für ihn jedoch keinerlei Wert besaß. Die Polizei ermittelte ihn bald nach der Tat und stellte ein eingehendes Verhör an. Er scheint sich den Fehltritt so zu Herzen genommen zu haben, daß er eine überaus starke Dosis Schlafmittel nahm, die seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

Veese. Vom Vergnügen in den Tod. An der Unterführung in Veese (Kr. Nienburg) geriet ein Motorrad auf der verfestigten Straße ins Schleudern. Der Fahrer wurde schwer verletzt, während seine mit ihm fahrende Schwester auf der Stelle getötet wurde; beide kamen von einem Fest zurück.

Detmold. Drei Brandstifter entlarvt. Vor einigen Tagen wurden im Kreise Detmold, und zwar in Hörste und in Hedderhagen, zwei große bäuerliche Anwesen ein Raub der Flammen. In Hörste wurde eine siebzig Meter lange Scheune durch ein Schadenfeuer vollständig vernichtet. Auch in Hedderhagen brannten die Stallungen und Scheunen eines großen Bauerngehöftes nieder. Der Verlust auf diesen beiden Brandstätten wird mit mehr als 50 000 RM. befristet. — Der schnellen und unermüdeten Kleinarbeit der Kriminalbeamten ist es zu verdanken, daß zwei Brandstiftungen aufgeklärt werden konnten. In Hörste gab ein Melker bei seinen Vernehmungen an, er habe die Tat aus Verärgerung begangen, weil er keine Luft mehr an der landwirtschaftlichen Arbeit gehabt habe. Als Brandstifter des Gehöftes in Hedderhagen wurde der auf dem Bauernhof tätige Schweineameister entlarvt. Im Gefängnis legte er bereits ein Geständnis ab, und zwar will er die Brandstiftung aus Verärgerung begangen haben, weil er mit dem Sohne des Besitzers im Streit geraten war.

Niedersachsen ehrt seinen Balladendichter

Börries von Münchhausen 65 Jahre alt

Eine schöne Ehrung wurde im großen Saale des Provinzialstänchehauses unserem großen deutschen Balladendichter Börries, Freiherrn von Münchhausen, anlässlich seines 65. Geburtstages zuteil. Im Rahmen einer ein-drucksvollen Feierstunde, zu der ein großer Kreis geladener Gäste, darunter zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, an der Spitze Gauleiterstellvertreter Schmalz und auch eine Reihe bekannter deutscher Schriftsteller und Dichter erschienen waren, begrüßte Landeshauptmann Dr. Gehner den Jubilar, den er als eine der hervor-ragendsten Gestalten des geistigen Deutschlands und als großen Sohn seiner niedersächsischen Heimat feierte. Mit herzlichsten Worten überbrachte der Landeshauptmann dem Dichter die Glückwünsche der Provinz zu diesem Ehrungstage. Die Provinzialverwaltung, so erklärte Dr. Gehner, fühle eine besondere Verpflichtung, wenn sie im Rahmen der ihr zugewiesenen Aufgaben sich vor allem die Pflege und Förderung der landschaftlich gebundenen Kultur angelegen sein lasse. Der Landeshauptmann erinnerte hierbei an den Literaturpreis der Provinz, der es sich zum Ziele gesetzt hat, alle wirklich schöpferischen Kräfte unserer engeren

Heimat zu fördern und am ganzen Reiche bekanntzumachen. Landeshauptmann Dr. Gehner überreichte nach Worten der Würdigung und Anerkennung dem Dichter eine wertvolle Ehrengabe, einen prachtvoll gearbeiteten silbernen Teller mit dem eingravierten Wappen der Stadt Hannover.

In einer kurzen Würdigung des Lebenswertes Börries von Münchhausen umriß der niedersächsische Dichter Moritz Fahnd die unendlich reiche Schaffens dieses echt niedersächsischen Edelmannes und Dichters, dessen Werke heute überall in deutschen Landen Gemeingut geworden sind.

Bewegten Herzens sprach dann der Jubilar all denen, die ihm aus Liebe und Verehrung heraus so viele Beweise ihrer Gefühle zum Ausdruck gebracht haben, seinen aufrichtigen Dank aus. Mit Stolz und Freude bekannte sich Börries von Münchhausen zu seiner niedersächsischen Urheimat, in der seine Vorfahren schon seit über tausend Jahren ansässig waren. Börries von Münchhausen schloß mit einem Bekenntnis zu seiner niedersächsischen Heimat und zu der großen Zeit, in die das deutsche Volk durch seinen Führer hineingeführt wurde.

Zwanzig Jahre Faschismus

Die Voraussetzungen für den machtvollen Aufstieg der faschistischen Bewegung waren nahezu dieselben wie bei uns für die nationalsozialistische Bewegung. In den vorfaschistischen Regierungen herrschte der Geist der Zerlegung, der Sabotage, der Gleichgültigkeit und Disziplinlosigkeit. Die vorfaschistischen Regierungen waren nicht nur machtlos gegen den Klassenkampf und seine Auswüchse, sondern hatten selbst keine Einsicht für die nationalen Interessen und betrachteten diese mehr oder weniger als eine Verwaltungsangelegenheit. Wie umfangreich die Zerlegung bis zur Machtergreifung des Faschismus war, geht daraus hervor, daß im Jahre 1920 in Italien 16,5 Millionen durch Streiks und Aussperrungen verlorengegangene Arbeitstage gezählt wurden, im 1921 acht Millionen und im Jahre 1922 sieben Millionen. Allein der faschistischen Bewegung war es vorbehalten, nicht nur eine gründliche Reinigung vorzunehmen, sondern ein Aufbauprogramm in Angriff zu nehmen, das stolze Ergebnisse gezeitigt hat.

Am 21. März 1919 gründete Mussolini die Mailänder Kampftrope der Faszi, während am 23. März 1919 die zentrale Exekutive der faschistischen Bewegung geschaffen und Michele Bianchi zum Generalsekretär ernannt wurde. Dieser 23. März wurde schließlich als Gründungstag der faschistischen Bewegung festgehalten. Das von Mussolini begründete Blatt „Il Popolo d'Italia“ wurde das Sprachrohr dieser Bewegung. Mit führender Begeisterung gingen die Faschisten rasch ans Werk und gründeten eine Kampfgruppe nach der anderen. Am 25. März 1919 wurde der Faszi von Genua und Turin ins Leben gerufen, am 26. März der von Verona, Treviso, Bergamo, am 28. März der von Padua, am 30. März der von Neapel, bis schließlich in jeder der dreihundert italienischen Städte eine faschistische Kampfgruppe gebildet war.

Die Gegner antworteten mit Streiks, Generalstreiks, hinterhältigen Überfällen, Mordanschlägen und Bürgerkriegen. Allein die Freiwilligenmiliz hat in den Jahren 1919 bis 1925 über vierhundert Tote zu beklagen. Den ersten großen spontanen Schlag verlebten die Faschisten ihren Gegnern mit dem Sturm auf den „Avanti“, das Sozialistenblatt in Mailand, am 15. April 1919. Das Streikfieber geht aber weiter, monatelang wird gestreikt, sogar die Lehrer beteiligen sich an den Streiks. Um so energischer hämmerte Mussolini den Frontkämpfern und der faschistischen Bewegung insbesondere ein, was er unter den Lebensrechten der Nation verstand. Ein Jahr später, am 23. Mai 1920, waren zum 2. Kongreß der Faschisten bereits 56 Faszi mit dreißigtausend Mitgliedern nach Mailand geeilt.

Während der Faschismus in den ersten Monaten seines Bestehens grundsätzlich nur als „Bewegung“ bestand, als Bewegung gegen die Parteien, so nahm er am 7. November 1921 auf dem Kongreß in Rom den Namen „Nationalfaschistische Partei“ (Partito Nazionale Fascista) an.

Gerade deshalb, weil die faschistische Partei keine Partei im früheren Sinne des Wortes war, sondern Bewegung war und immer Bewegung ist und bleiben wird, deshalb mußte sie zwangsläufig siegen. Knapp ein Jahr später, am 29. Oktober 1922, marschierten die Faschisten auf Rom. Die Macht war ergriffen.

Im Jahre 1926 wurden die sozialen Grundlagen des faschistischen Aufbaues geschaffen: das Grundgesetz über die Syndikate, 1927 wurde die „Carta del Lavoro“ eingeführt, und 1928 wurde das große Werk der Urbanisierung in Angriff genommen. Die Pontinischen Sümpfe, einst die übelsten Malariaherde, verwandelten sich innerhalb von siebzehn Wochen in gutes Ackerland, auf dem die Städte Aprilia, Littoria und Sabaudia entstanden. 3200 Bauernstellen wurden geschaffen, die Malaria selbst ist heute vollkommen ausgerottet. Auf allen Gebieten hat der Faschismus mit dieser Tatkraft angeknüpft und überall hat er imponierende Erfolge zu verzeichnen.

Ganz großzügig steht das nationale Werk „Mutter und Kind“ da. Die kinderreichen Familien werden mit Familienzuwendungen aller Art bedacht. Die Arbeiter und Angestellten haben ihre Invaliditäts-, Alters- und Arbeitslosenversicherungen erhalten. Der bezahlte Urlaub ist gesetzlich eingeführt worden. Das „Dopolavoro“, das unserer NSG „Kraft durch Freude“ entspricht, trägt dazu bei, den Feierabend sinnvoll zu gestalten und das Kulturniveau im schaffenden Volk zu heben.

Großartig ist auch die Motorisierung. Herrliche Autokraftwagen überfluten uns schon am Gardasee, sie ziehen sich durch ganz Italien. Während man früher in Italien nur 75 000 Kraftfahrzeuge zählte, gibt es jetzt 600 000. In der Elektrifizierung der Eisenbahn steht Italien an erster Stelle in Europa. Wegen des Mangels an Kohle sah es sich gezwungen, die Elektrifizierung tatkräftig anzupacken, und heute zählt man über fünftausend Kilometer elektrifizierte Linien. Ebenso ist das Fluanket intensiv ausgebaut mit 28 Fluglinien und 22 000 Kilometer.

In der Landwirtschaft zeigt die „Getreideschlacht“ jedes Jahr bessere Ergebnisse, im Durchschnitt ist pro Frucht eine um fünfzig vom Hundert höhere Ernte zu verzeichnen. Ganz rapid ist aber der Industrieindex gestiegen, allein im Baugewerbe über 500 v. H.

Hätte der Faschismus von Anfang an nicht mit faschistischer Tatkraft sein Werk begonnen, so hätte er die größte Kraftprobe wahrscheinlich nicht bestanden; die Sanktionen, was die einen ein Wunder nennen, ist uns ein nur aus der faschistischen Tatkraft zu erklärender Vorgang; der Sieg über die Wirtschaftssperre fast der ganzen Welt. Dieser Sieg ist das größte Ruhmesblatt in der Geschichte des Faschismus.

Quer durch In- und Ausland

Verbrechen mit dem Leben bezahlt

Vater und Sohn - Landesverräter

Berlin, 23. März.

Der Volksgerichtshof hat am 30. November 1938 den 48jährigen Kaufmann Johannes Mitolajewski und dessen 22jährigen Sohn Fritz Mitolajewski, beide aus Küttrin, wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Beide Verurteilten sind gestern hingerichtet worden. — Johannes Mitolajewski wurde durch seinen im Ausland lebenden Bruder dem Nachrichtendienst dieses Staates zugeführt. Auf das Ansuchen der ausländischen Spionagerwerber, geheimzuhaltende Nachrichten über Anlagen der deutschen Landesverteidigung unter Mißbrauch der Dienststellung seines Sohnes gegen Entgelt zu verschaffen, ging Johannes Mitolajewski bereitwillig ein. Fritz Mitolajewski, der die landesverräterische Tätigkeit seines Vaters kannte, hat dienstlich erlangte Kenntnisse von deutschen Verteidigungsanlagen an seinen Vater und durch ihn dem ausländischen Nachrichtendienst preisgegeben. Vater und Sohn haben dafür den ehrlösen Tod des Landesverrätters erlitten.

Berlin hat 4 284 110 Einwohner

Berlin, 23. März.

Wann heiraten die meisten Berliner? Wer gerad heraus auf den Bonnemont Maipfipp, irrt. Die Ehereifigkeit in dieser Stadt ist eigenartigerweise am größten im Oktober. 5464 Paare fanden sich in diesem Monat auf den Standesämtern ein. Das „Tief“ auf diesem Gebiete kann der Januar mit nur 1974 Eheschließungen für sich verbuchen. Und wie steht es mit dem Alter der Eheschließenden? Auch hier ergibt sich eine interessante Feststellung. Von den im vergangenen Jahre auf den Standesämtern erschienenen 45 768 Brautleuten zählten 2368 noch nicht zwanzig Jahre. Davon fielen auf das weibliche Geschlecht allerdings allein 2312. Während bei den Frauen die meisten Eheschließungen schon zwischen zwanzig und fünfundzwanzig erfolgen, heiraten die meisten Männer erst zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahren. Auch die Zahlen über die Geburten in Berlin verraten vieles Interessante. Ingesamt erblickten im vergangenen Jahre 60 874 Kinder das Licht der Welt. In 707 Fällen waren es Mehrgeburten, und zwar: 695 Zwillinge und dazu ein ganzes Duzend Drillinge.

Aber auch sonst kann die Reichshauptstadt, die, auch das sei noch erwähnt, im Oktober vergangenen Jahres 4 284 110 Einwohner umfaßte, mit vielen überraschenden Angaben und Zahlen aufwarten. Wahrhaft erstaunlich sind, um ein Beispiel herauszugreifen, die Verkehrsleistungen dieser Stadt. Allein die Wagenkilometer der Straßenbahnen erreichten im Jahre 1938, wie das „Städtische Jahrbuch der Stadt Berlin“ ergibt, rund 130 Millionen. Sie sind mit anderen Worten also eine Strecke gefahren, die über 3000mal um den ganzen Erdball reicht.

Ein neues Luftschiff im Bau

Stuttgart, 23. März.

In der Zeppelinwerft in Friedrichshafen hat man mit dem Bau eines neuen Zeppelin-Luftschiffes begonnen. Das im Bau befindliche Schiff ist bereits zur Besichtigung freigegeben worden. Damit hat Friedrichshafen wiederum einen Anziehungspunkt für Besucher aus allen deutschen Gauen, denn nach der Ueberführung des „Graf Zeppelin“ nach Frankfurt war die Zeppelinstadt eine Zeitlang ohne Luftschiff.

24 Fördererschächte unter Reichsschutz

Mährisch-Ditrau - auf schwarze Schätze gebaut

Mährisch-Ditrau, 23. März.

Von besonderer Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft wird nach der neuerlichen Rückkehr deutscher Gebiete in den Schoß des Großdeutschen Reiches das größte Industriegebiet der früheren Tschecho-Slowakei, das sogenannte Ditrau-Karwiner Becken, sein, das jetzt zur Hälfte zum Großdeutschen Reich gehört, während der andere Teil bereits bei der Grenzziehung im Herbst 1938 an Polen gefallen war.

Die Grundlage der Bedeutung des Mährisch-Ditrauer Industriegebietes bildet die Steinkohle. 24 Fördererschächte mit 54 Quadratkilometer Kohlenfeldern und einer Jahresförderung (1937) von 9,26 Millionen Tonnen Kohlen, 2,17 Millionen Tonnen Koksproduktion und einer Bruttoleistung von 372 000 Tonnen wurden im Protektoratgebiet übernommen. Auf fünf Milliarden Tonnen Kohle sind die Vorräte der 366 Flöze des Beckens geschätzt, ausgebeutet werden heute etwa hundert. Unter der Oberhoheit Großdeutschlands befinden sich heute 53 Prozent des Vorkommens, also über 2,5 Milliarden Tonnen.

Von den beiden großen Werken der Eisenindustrie, der Trzniewer Hütte und den Wittkowiher Werken, ist das letztere mit einer Leistungsfähigkeit von 550 000 Tonnen Roheisen im Herbst 1938 an Polen gefallen. Die Hochöfen der Wittkowiher Hütte haben eine Jahresproduktion von 700 000 Tonnen, die Stahlwerke mit acht Defen eine solche bis zu 200 000 Tonnen, und die Stahlgießerei mit vier Martin- und drei elektrischen Defen von 120 000 Tonnen jährlich. Ein modernes Walzwerk mit

Zwei Morde an Frauen geküht

Düsseldorf, 23. März.

Die Justizpressestelle in Düsseldorf teilt mit: Am 22. März ist der 1905 geborene Ernst Jacobs aus Düsseldorf-Gerresheim hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Düsseldorf wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. — Jacobs hat am 31. März 1938 in Ratingen seine Ehefrau, die er ohne Grund ständig mißhandelt und gequält hatte, und die sich deshalb von ihm scheiden lassen wollte, ermordet.

Röln, 23. März.

Die Justizpressestelle in Köln teilt mit: Am 22. März ist der 1918 geborene Bernhard Leites aus Meerfeld hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. — Leites hat am 2. September 1938 seine schwangere Geliebte ermordet.

Neuer Zerstörer in Dienst gestellt

Bremen, 23. März.

In Bremen wurde ein neuer 1811 T. großer Zerstörer in Dienst gestellt. Das Schiff besitzt eine Länge von 117 und eine Breite von 11,7 Meter. Der Zerstörer trägt den Namen des heldenmütigen Kommandanten vom Torpedoboot 22, Karl Galster, der im Weltkriege nach heldenmütigem Kampf den Tod in den Fluten fand. Das Torpedoboot war bei Terschelling-Feuerschiff auf eine Mine aufgelaufen.

Fünf Jahre Reichsbund Deutscher Seegelung

Berlin, 23. März.

Heute fährt sich um fünften Male der Tag, an dem der Reichsbund Deutscher Seegelung durch den Willen des Führers ins Leben gerufen wurde und sein Leiter, Vizeadmiral Staatsrat Adolf von Troscha, den bedeutenden nationalpolitischen Auftrag erhielt, „im deutschen Volk den Seegedanken zu wecken und zu vertiefen“. In enger Zusammenarbeit mit der Partei, den staatlichen Stellen und allen gleichgerichteten Organisationen ist der Reichsbund seitdem seinen Weg gegangen, um seinen Führerauftrag durchzuführen. Am Tage seines fünfjährigen Bestehens steht er voll zuversichtlich der Erfüllung seiner Aufgabe entgegen.

Neues Schiff für den Westindien-Dienst

Hamburg, 23. März.

Am Dienstagmittag lief auf der Deutschen Werft, Betrieb Finkenwärder, wieder ein Neubau für die Hamburg-Amerika-Linie, der in den Westindien-Dienst eingestellt werden soll, vom Stapel. Die Tauffede hielt Staatssekretär Ahrens, dessen Gattin das Schiff auf den Namen „Antilla“ taufte.

Kapitän Schlimbach plant neue Ozeanfahrt

Hamburg, 23. März.

Trotz seines hohen Alters plant der weltbekannte „Einhandlegler“ Kapitän Schlimbach eine neue Ozeanfahrt nach Westindien. Ein „Störtebeker 5“ ist schon in Auftrag gegeben. Der 63jährige unternehmungslustige Seemann will Ende April starten.

Mittkämpfer von Königgrätz gestorben

Salzburg, 23. März.

In St. Michel (Salzburg) starb im Alter von 103 Jahren der Bauer Thomas Baier, ein Mittkämpfer der Schlacht von Solferino und von Königgrätz.

Widgewordener Hafentendant

Puerto Colombia, 23. März.

An Bord des Hapag-Schiffes „Cordillera“ ereignete sich in dem kolumbianischen Hafen Puerto Colombia ein empörender Zwischenfall. Der dortige Hafentendant, der mit einer von den Passagieren des Schiffes gehörenden Dame tanzen wollte, jedoch eine höfliche Ablehnung erhielt, verhaftete, ohne dazu befugt zu sein, kurzerhand die betreffende Dame. Als die Fahrgäste zu vermitteln suchten, nahm der Hafentendant eine drohende Haltung ein und schlug den herbeieilenden zweiten Offizier der „Cordillera“ nieder. Dabei leistete er sich die übelsten Beschimpfungen Deutschlands. Ohne ersichtlichen Grund ließ er schließlich auch den Schiffszimmermann und den zweiten Offizier des neben der „Cordillera“ liegenden Hapag-Frachtdampfers „Durazzo“ verhaften.

Erst durch Verhandlungen des Kapitäns Hille und des deutschen Konsuls mit dem Gouverneur von Puerto Colombia gelang es, die Freilassung der Verhafteten zu erlangen. Die unerhörten Ausschreitungen des Hafentendanten hörten jedoch damit noch nicht auf. Mit Hilfe einer bewaffneten Meute überfiel er den Hapag-Agenten von Puerto Colombia und bedrohte mit entschertem Revolver Besatzung und Fahrgäste des deutschen Schiffes. Außerdem verhandelte er die im Hafen vorgelegene Ladung der „Cordillera“ und verzögerte die Abfahrt des Schiffes um zehn Stunden. Die Fahrgäste, unter denen sich Vertreter zahlreicher Nationen befanden, verurteilten einstimmig und entrüstet die jägellosen Ausschreitungen des Hafentendanten.

NIVEA ZAHNPASTA **Wirksam, preiswert**

herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins. Große Tube 40 Pfl., kleine Tube 25 Pfl.

Paris - Kaufgüthändlerparadies

Paris, 23. März.

Nachdem erst vor einigen Tagen sechs Jugendliche im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren in Paris wegen Kaufgüthandels verhaftet wurden, ist es der Pariser Polizei nunmehr gelungen, eine gefährliche internationale Bande aufzuspüren zu lassen, die ihr Tätigkeitsfeld in Frankreich und in den Vereinigten Staaten hatte. Dreizehn Mitglieder dieser Bande sind bisher verhaftet worden, 52 andere stehen unter Anklage, meist sind es Nordamerikaner, Franzosen, Belgier, Russen und Japaner. Ihr Chef ist ein gewisser Jaitla, der unter dem Namen Big Joe lange Zeit in den Vereinigten Staaten als „Leutnant“ Al Capone's tätig war. Nach dem Ende dieses Gangeters verlegte Big Joe seinen Wohnsitz nach Paris, wo er eine luxuriös eingerichtete Wohnung bewohnte.

Frankreich scheint überhaupt, wenn man den Pariser Blättern Glauben schenkt, das Paradies der Kaufgüthändler zu sein, da das französische Strafgesetzbuch auf diese Verbrechen geradezu ansetzt. Während in allen anderen Staaten auf Kaufgüthändler schwere Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus stehen, beträgt in Frankreich auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1845 (!) das Höchstmaß zwei Jahre Gefängnis. Die „Epoque“ j. B. behauptet, daß in Frankreich im Jahre rund tausend Kaufgüthändler verhaftet, aber allerhöchstens ein halbes Duzend zu der Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt seien. Als Beweis dafür erwähnt das Blatt den Fall eines Russen und eines Polen, bei denen man hundert Kilo Heroin gefunden hat. Beide sind zu 300 Franken Geldstrafe verurteilt worden! Das Blatt zählt noch eine ganze Reihe ähnlicher Fälle auf und fordert ein Gesetz, das diese Uebelstände abschafft.

Felssturz erschlägt zwei Arbeiter

Eine Kolonne von Arbeitern, die für das Aufheben des Schlussee-Kraftwerkes einen Stollen in das Bergmassiv trieben, wurden von herabstürzenden Gesteinsmassen überrollt. Zwei von ihnen konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und fanden den Tod. Zwei weitere Arbeiter mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus von Waldshut übergeführt werden.

Druck und Verlag: H.S. Gannoverlag Meier-Emo, GmbH, Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans P. o. h. Emden
 Hauptvertriebsleiter: Wemo Kollert's Verantwortlich (auch jeweils für die Blätter) für Politik: Wemo Kollert's; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Krume-horn, Aurich und Ostfriesland: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Krasny, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Beirat: Schriftleitung: Graf K e i s e r
 Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. 2. Februar 1939; Gesamtauflage 28 557.
 Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland 18 292
 Leer-Niederlande 10 245
 Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Westrausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland und die Westrausgabe Leer-Niederlande B für die Gesamtauflage.
 Anzeigenpreise für die Westrausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland: die 46 Millimeter breite Textzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Textzeile 20 Pfennig.
 Anzeigenpreise für die Westrausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Textzeile 9 Pfennig, die 68 Millimeter breite Textzeile 14 Pfennig.
 Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Westrausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

OTZ - Stellenmarkt

Verkäuferin
Für mein Lebensm.-Geschäft auf sofort oder später eine gesucht. Dekorieren und Plakatierung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. Zwischenahner Markthaus und Lebensmittelhaus Herm. Deltjen, Bad Zwischenahn, Ruf 161.

Nordseebad Vorkum!
Gesucht zu sofort oder später für meinen Privat Haushalt gesunde, ehrliche, zuverlässige **Hausgehilfin** selbständig im Kochen und in der Arbeit, nicht unter 23-28 Jahr., in angenehme Stellung.
Anna Kersten, Vorkum.

Zuverlässige Hausgehilfin
gegen guten Lohn auf sofort oder 1. April gesucht.
Frau Dr. med. Wiegand, Neuenhaus (Bentheim), oder Emden-Borssum, Kaiserweg 7.

Hausgehilfin
Gesucht sofort oder zu Ostern häusliche, fleißige für Pensionshaus.
Frau Wwe. Bogenia, Nordseebad Nordernen, Saumstraße 9.

Zum 15. April oder 1. Mai eine zuverlässige **Haushalterin** gesucht.
Landwirt i. R. Enno Hedden, Westermarsch 1, Norden-Land. Angebote nimmt auch entgegen Frau Erna Kugeer, Norden, Markt 11.

Gesucht für landw. Haushalt kinderliebendes **junges Mädchen** bei Gehalt u. Fam.-Anschluß.
Frau S. Willems, Alt-Marienhäuser, Post Sande, Oldbg.

Für kleinen Privat Haushalt zum 1. oder 15. April **freundliche Stütze** bei Familienanschluß und Gehalt gesucht.
Angebote unter E 1471 an die OTZ, Emden erbeten.

Auf sofort oder 1. April eine **Hausgehilfin** gesucht.
Hotel „Adler“, Jever i. D., Fernsprecher 411.

Suche zum 1. Mai für kleinen Geschäftshaushalt ein ehrliches **junges Mädchen**
Friedr. Schwiering, Bremen 10 Rabltinghauer Deich 10.

Landw. Gehilfin zu sofort oder 1. Mai gesucht.
Johann Duten, Neusiedende Post Tannentrug i. D.

Suche zum 1. April oder 1. Mai zur Erlernung oder Weiterausbildung in der Landwirtschaft einen **jungen Mann**
G. Petersen, Eisinghufen, Fernruf Loppersum 18.

Suche zum 1. Mai für meine Werkwohnung einen tüchtigen **landw. Arbeiter** mit guten Zeugnissen, der selbständig wirtschaften kann. Weide für 1-2 Kühe kann zugegeben werden.
Hugo Janssen, Al.-Waddewarden, Post Jever Fernruf Jever 431.

Tüchtiger, zuverlässiger **Kraftfahrer u. Beifahrer** auf sofort gesucht
G. E. Janssen, Wybelsum Luftuhrunternehmen Fernruf Loquard 55.

Suche auf sofort einen **Bäckergehilfen**
Bäckerei Hartmann, Emden, Neuer Markt 38, Fernsprecher 2369.

Bäckergehilfe auf sofort gesucht.
Karl Kramer, Bäckermeister, Aurich, Hasenburger Str. 1.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Stelle sofort ein:
20 Bau- und Möbeltischler
4 Maschinentischler
Angebote an Hans Helmerichs, Wilhelmshaven/Mariensiel Nr. 23. Postfach Nr. 95

SCHAFFENDE SAMMELN
SCHAFFENDE GEBEN.



SAMMELT ZUR 6. REICHSSTRASSENSAMMLUNG AM
25. UND 26. MÄRZ

Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

Handelsregister Amtsgericht Weener.

Für die Eintragungen in () keine Gewähr.

Neueintragungen

am 21. 2. 1939:

82 - Lithendruckerei Heinrich Wurm, Weener (Straße der SA Nr. 6);

am 25. 2. 1939:

88 - Meinert Heilamp, Maschinengeschäft, Weener (Adolf-Hitler-Straße 32).

Veränderungen

am 23. 2. 1939:

5 - Firma Gerlach & Co. mit beschr. Haftung, Zweigniederlassung Weener. Den Kaufleuten Johann Deters in Bentheim, Bernhard Deters in Gronau i. W., Jan de Bries in Oldenzaal (Holland), Albert Rippler in Bentheim ist Gesamtpflichter erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma mit einem Geschäftsführer oder einem zweiten Prokuristen zu zeichnen.

Tiermarkt

Zu verkaufen

Bessere, zweijährige, langschwweifige

Stute

prämiierter Abstammung zu verkaufen evtl. gegen einen Wallach oder volljähr. Pferd zu vertauschen.

Krüger, Esens, Fernruf 336.

Zu kaufen gesucht

geförderter Bulle

Geschwister Janzen, Domäne „Loag“, Nordseebad Juist, Fernruf 150.

Angelds- oder Prämienbulle

Zu pachten od. kaufen gesucht mit guten Leistungen. Angebote mit Angabe des Nachtpreises od. Kaufpreises erbittet umgehend
Sabbe Ahen, Holtrop.

Suche anzukaufen

ca. 40 Stück

2- bis 10jährige

Pferde



Schriftliche Angebote unter E 375 an die OTZ, Leer.

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsmaschke Wandtisch usw.
in Drogerien und Apotheken

Fahrzeugmarkt

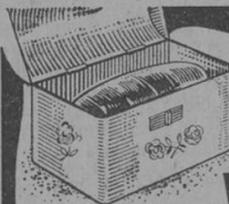
Gut erhaltener **DAW-Wagen** oder etwas ähnliches gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter E 374 an die OTZ, Leer.

Heirat

Welche

Bauern- oder Landwirtstochter wäre geneigt, zum 1. Mai die Führung eines größeren landw. Haushaltes eines Junglandwirts zu übernehmen. Das Alter von 28-35 Jahren bevorzugt. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftliche Angebote erbeten unter E 1470 an die OTZ, Emden.



Warum benutzt die Hausfrau einen Brotkasten?

Das Brot soll frisch bleiben und angenehm im Geschmack - bis zuletzt. Aus ähnlichen Gründen gibt es das beliebte Bohnerwachs Seifix nur in Dosen / Auch Seifix soll frisch bleiben und angenehm im Gebrauch - bis zuletzt / Die Dose bewahrt die flüchtigen Lösungsmittel, die das hauchdünne Auftragen und mühelose Bohnern ermöglichen.

Seifix gibt Hochglanz bis zum letzten Rest, denn seine Dose hält die Lösungsmittel fest!



1/2 Dose - 40 RM 1/3 Dose - 75 RM 1/4 Dose - 140 RM

Trinkt **Noka TEE** „BLAU“ 1.10 „GRÜN“ 1.00 „ROT“ 1.25
Original-Paket netto 1/8 kg - 125g



Groß-Deutschland eine Hilfsgemeinschaft im NSDAP.



Lieber Pfennig für die Gesundheit

anlegen, als große Summen für Krankheiten opfern! Die Knochen - und Zähne - der Säuglinge und Kleinkinder brauchen Kalk!
Kalknährsalz BROCKMA ist die gegebene Zusatznahrung für werdende u. stillende Mütter u. ihre Kinder. Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20

Zu haben in: Löwen-Apothek, Emden, Central-Drog. Müller, Emden

Verklarung.

Zur Verklarung über die Begebenheiten, die sich während der Reise des Motorzuges „Brandaris“ von Hamburg nach Duisburg in der Zeit vom 18. bis 21. März 1939 ereignet haben, ist Termin auf den 23. März 1939, 17 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 21, bestimmt.

Emden, den 22. März 1939.
Das Amtsgericht.

Harnsäure

ist das Grundübel viel Krankheiten (Rheuma, Arterienverkalkung). **Sonnen-Tea** enthält biol. Kräuter, die Harnsäure verstärkt ausscheiden. Vorbeug. u. Sonnen-Tea trinken. Pat.-No. 50 u. 1. Alleinst.:

Emden: Drog. Müller, Zwischenbd. Sielen 8,
Leer: Drog. Nits, Adolf-Hitler-Straße 20,
Norden: Drog. Lindemann
Aurich: Drog. Maack, Osterstraße 26,
Reeremoor: Drog. Meyer

Werdel Mitglied der NSDAP.



Landesbrandkasse Hannover



Öffentliche Feuerversicherungsanstalt - Gegründet 1750.

Feuer-, Sturmbrochdiebstahl-, Hagel- u. Wasserleitungsschaden-Versicherung.

Als Brandkassenkommissär und Einnehmer ist

Herr Schmiedemeister

Dirk Donker in Bettum

bestellt worden.

Die besten Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter

Eine Mark pro Päckchen

und

Wortelboer's Pillen

Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken

Bekanntmachung

Die Sperre der Schleiße VII des Nordgeorgsfehkanals ist aufgehoben.

Aurich, den 22. März 1939.

Der Kulturbaubeamte.

Familiennachrichten

Wir wurden durch die Geburt eines kräftigen Stammhalters hoch erfreut

Apotheker Schaa und Frau

Gertrud, geb. Harbers

Wittmund, den 22. März 1939.

Gestern und heute

otz. Heute ist wieder einmal für unsere Schuljugend „der letzte Tag“ — nämlich der letzte Schultag vor den Ferien, zugleich auch der letzte Tag in der Klasse, in der man nun ein Jahr verbracht hat. Es soll wenigstens der letzte Tag in der alten Klasse sein. Mit diesen Worten berühren wir das Thema, das den Osterferien einen besonderen Beigeschmack von jeher gegeben hat, die Verletzung, oder den Schulwechsel. Zwar beurteilt man heute die Leistungen eines Schülers von einem Standpunkt aus, der sich gottlos wesentlich von dem unterscheidet, den man früher einzunehmen sich angewöhnt hatte, doch hat die Bedeutung der Verletzung immer noch ihren Sinn als Gradmesser der Leistung behalten. Erinnert sei vorzichtshalber nochmals daran, daß die „Nummern“ in den Zeugnissen, die Noten, heute eine andere Bedeutung haben. Die „vier“ hat nämlich ihre Schreden verloren und überhaupt hat man andere Abstufungen geschaffen. Der Einfachheit halber sei hier die Leistungsbewertungsstufe in den Zeugnissen noch einmal wiederholt, damit alle Eltern die Zeugnisse ihrer Kinder richtig lesen können: „1“ bedeutet sehr gut (weit über gut hinausgehend), „2“ heißt gut (wesentlich über dem Durchschnitt stehend), „3“ ist befriedigend (vollwertige Normalleistungen ohne Einschränkung), „4“ bedeutet nicht mehr „mangelhaft“, sondern ausreichend, wenn auch nicht ohne Schwächen, „5“ heißt mangelhaft (nicht ausreichende Leistungen, jedoch bei Vorhandensein wesentlicher Grundlage mit der Möglichkeit eines baldigen Ausgleichs) und „6“ heißt ungenügend (völlig unzureichende Leistungen, ohne sichere Grundlagen, Ausgleich nur schwer und erst nach längerer Zeit möglich). Bei genauem Hinschauen wird man erkennen, daß, trotz der Widmung der „vier“ die Sache durchaus nicht etwa leichter geworden ist, aber das war schließlich ja auch keineswegs beabsichtigt.

Oft schon ist auf die Gefahren, die am Bahnübergang an der Bremerstraße lauern, hingewiesen worden und auch darauf, daß es infolge der dortigen Lage besonders auf die Disziplin aller Verkehrsteilnehmer zur Vermeidung von Unfällen ankommt. Gestern abend marschierte eine Abteilung der Hitlerjugend über die Brücke, über die bekanntlich zwei Nebengänge nebeneinander — für Rechts- und Linksverkehr — führen. Die Kolonne wurde, obwohl das Ueberholen am Nebengang allgemein verboten und dieses Verbot auch hinreichend bekannt ist, von einem Kraftwagen überholt und zwar in solch rücksichtsloser Weise, daß die Marschierenden, um nicht überfahren zu werden, zur Seite springen mußten. Es wäre wünschenswert, daß der Kraftfahrer nachdrücklich darauf befehrt würde, wie er sich an der erwähnten Stelle und auch allgemein anderen gegenüber zu verhalten hat.

otz. Im Hafen herrscht seit einiger Zeit ein verhältnismäßig ruhiger Betrieb. Interessante Verladearbeiten werden beim Güterschuppen ausgeführt, wo wieder schwere Eisenteile für den Eisenbrückenbau eingetroffen sind.

Der beste Fußballspieler wird gesucht

Ein edler Wettkampf zwischen den Bädern und Schornsteinfegern

otz. Seit unser Sportverein wieder bessere Leistungen zeigt und sogar gegen Voltmerhausen einen Punkt erkämpfen konnte, ist das Interesse an Fußballsport wieder mächtig gestiegen. Von allen Seiten kommen Vorschläge, wie die Mannschaft noch stärker zu machen ist. Jeder hält sich für bewirkt, einen neuen Torwart oder einen neuen Stürmer vorzuschlagen. Ja, jeder hält sich für den besten Fußballspieler, und ganze Innungen glauben, eine bessere Mannschaft aufstellen zu können. Der große Meinungskampf ging so weit, daß der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront als Schlichter des Streites angerufen werden mußte. Er sollte entscheiden, ob die Bäder oder die Schornsteinfeger die bessere Fußballmannschaft stellen können. Das war eine heikle Frage. Kreisobmann Luken hat sich aber gewandt aus der Affäre gezogen und einen Wettkampf angeordnet. Da es sehr schwierig ist, bis zum Sonntag eine neue Mannschaftstracht anzufertigen zu lassen, werden die Vertreter beider Innungen in ihrer Berufsleidung kämpfen. Die beiden Torwarte werden besonders gekennzeichnet, der von den Schornsteinfegern erhält das Abbild einer weißen und der von den Bädern das einer schwarzer Hand auf der Verlängerung des Rückens. Fraglos wird dieses Fußballspiel, das am Sonntagnachmittag um drei Uhr auf dem Hindenburgplatz ausgetragen wird, viele Zuschauer anlocken. Das werden

Leer Stadt und Land

Siebzig Jahre im Dienste der heimischen Wirtschaft

Gewerbe- und Handelsbank in „Ostfriesische Volksbank“ umbenannt

otz. Gestern abend fand im Saale des Central-Hotels die siebzigste ordentliche Jahreshauptversammlung der Gewerbe- und Handelsbank statt, die seit gestern abend, dem Beschluß der Versammlung gemäß, als „Ostfriesische Volksbank e. G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Leer, firmiert. Mit dieser Feststellung ist schon das Ergebnis eines Beschlusses vorweg genommen, zu dem Direktor Sommer im Verlaufe seiner Darlegungen zu den Ereignissen im verflochtenen Geschäftsjahre später eingehend Stellung nahm.

Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kaufmann L. Garrels, die Versammlung mit einem Hinweis auf die großen politischen Ereignisse unserer Zeit und einem Gruß an den Führer eröffnete, und der im verflochtenen Jahre verstorbenen Genossenschaftsmitgliedern ehrend gedacht worden war, wurde sogleich in die Verhandlung eingetreten.

Die erste Vorlage befaßte sich mit dem Bericht des Vorstandes, mit der Jahresrechnung und der Gewinn- und Verlustrechnung. Direktor Sommer nahm Gelegenheit, ausführlich auf die Entwicklung der Bank, die nunmehr siebzig Jahre schon im Dienste der heimischen Wirtschaft steht, einzugehen. Aus seinem Bericht ging die enge Verbundenheit der Genossenschaft mit allen Wirtschaftskreisen unserer Stadt und des Kreises hervor, die sich auch in der Zusammensetzung der Versammlung deutlich ausdrückte. Aus dem Bericht war ferner zu entnehmen, daß, besonders seit der Stabilisierung der Verhältnisse im neuen Reich, die Bank eine günstige Entwicklung genommen hat, die von Jahr zu Jahr deutlicher feststellbar geworden ist. Auch das abgelaufene siebzigste Geschäftsjahr brachte der Bank eine stetige gesunde Weiterentwicklung. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches erhöhte sich im Jahre 1938 auf 78 602 732,19 Reichsmark gegen 69 473 532,73 Reichsmark im Jahre 1937. Die Bank führte Ende 1938 insgesamt 3167 Konten, ausschließlich der Geschäftsanteilsrechnungen, und zwar 1979 Spareinlagen- und 1188 laufende Rechnungen. Die gesamten Ausleihungen betrugen am 31. Dezember vorigen Jahres 2 104 252,34 Reichsmark. Die Kreditbeanspruchung war zu Beginn des Jahres am stärksten. Die Ausleihung größerer, vor allem öffentlicher Bauvorhaben brachte Handel und Handwerk Beschäftigung und erforderte hiermit erhebliche Mittel. Die Bank war stets in der Lage, sämtlichen berechtigten und vertretbaren Kreditwünschen gerecht zu werden. Ende des Jahres machte sich eine größere Geldflüssigkeit bemerkbar. Die Jahresrechnung weist eine gesunde Zahlungsbereitschaft aus. Auch stärkere Anforderungen können jederzeit erfüllt werden. Die Gesamtsumme der Einlagen — Spareinlagen und laufende Rechnungen — stieg im Berichtsjahre von 1 592 433,41 auf 2 101 083,76 Reichsmark. Eine besonders

starke Zunahme erfuhr die Guthaben in laufender Rechnung. Der Bestand an eigenen Wertpapieren hat sich weiter erhöht. Es handelt sich fast reiflos um Anleihen des Deutschen Reiches. Die Derabsetzung der Haftsumme, die in der ordentlichen Generalversammlung im Jahre 1937 beschlossen wurde, ist nach Ablauf des geschäftlichen Sperrjahres Ende April 1938 wirksam geworden, so daß sie für den einzelnen Geschäftsanteil jetzt nur mehr 300 Reichsmark beträgt.

Rechtsanwalt de Bries erstattete anschließend den Revisionsbericht aus dem die vorbildliche Verwaltung der Genossenschaft zu entnehmen war.

Den Reingewinn in Höhe von 23 496,41 Reichsmark zu verteilen wurde wie folgt vorgeschlagen: Ausschüttung einer Dividende von fünf Prozent = 18 142,50 Reichsmark, Zuwendung für Zwecke der R. V. 350.— Reichsmark, Aufschreibung auf den gesetzlichen Reservefonds 5002,91 Reichsmark. Die Vorschläge fanden die einstimmige Billigung der Versammlung.

Der Aufsichtsrat hat im abgelaufenen Geschäftsjahr die erforderlichen Prüfungen vorgenommen. Zu besonderen Beanstandungen haben die Prüfungen nicht geführt. Außerdem erfolgte in der Zeit vom 6. bis zum 30. April 1938 die ordentliche Revision der Bank durch den Revisionsbeamten des Niedersächsischen Genossenschaftsverbandes. Aus dem Aufsichtsrat schieden jahungsgemäß aus die Mitglieder F. Eibtmann, D. Hieronymus und H. Luikenga, deren Wiedererziehung erfolgte. Vorstandsmitglied D. Sanders wurde ebenfalls wieder eingesetzt.

Nachdem — ebenfalls einstimmig — die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes ausgesprochen worden war, wurden die oben erwähnten Wahlen vollzogen, die — ein besonderes Zeichen des vorherrschenden Vertrauens — durch Zuzug, in jedem

Ostfrieslands Uhrmacher tagten in Leer

Reges Interesse für die ostfriesische Leistungsschau

otz. Die Uhrmacherinnung für den Regierungsbezirk Ostfriesland hielt gestern nachmittag eine Innungsversammlung in Leer ab. Leider war sie nur schwach besucht. Obermeister Pront-Bunde eröffnete die Versammlung und verlas das Protokoll über die Hauptversammlung, die im Juli des vergangenen Jahres in Emden stattgefunden hat. Einwendungen gegen seine Abfassung wurden nicht erhoben. Dann gedachte der Obermeister zweier Verstorbenen, die im letzten Jahre verstorben sind. Die Versammlung ehrte sie durch Erheben von den Plätzen. Hiernach wurden an verschiedene Meister Glasplaketten verteilt, die ihre Betriebe als anerkannte Fachbetriebe bezeichnen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde über die ostfriesische Leistungsschau gesprochen, für die sämtliche Innungsmitglieder reges Interesse zeigten. Freundlicherweise erklärten sich die Emdener Kollegen bereit, für die gesamte Innung die Ausstellungsarbeiten zu übernehmen. Die Ausstellung der Uhrmacher wird unter dem Leitwort „Einst und jetzt“ stehen und zeigen, wie Mode und Entwicklung das Aussehen der Uhren verwandelt haben. Mehrere Meister werden für die Ausstellung alte Uhren zur Verfügung stellen. Auf dieser Leistungsschau werden aber auch Einzelteile, die in ostfriesischen Betrieben gearbeitet sind, gezeigt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde von allen auf den hohen Stand des Uhrmacherhandwerks hingewiesen und betont, daß eine einmal geäußerte Ansicht, es gäbe in Ostfriesland und Oldenburg nur einen Chronometermacher, irrig ist. Vielmehr trat klar zu Tage, daß diese Kunst in Ostfriesland sehr verbreitet ist und daß es im Gau Wejer/Emd mehrere anerkannte Chronometermacher gibt.

Dann gab der Obermeister Kenntnis von einer günstigen Fabrikgelegenheit zur Reichstagung der Uhrmacher, die im Juli in Wien stattfindet.

Im Anschluß sprach der Geschäftsführer der Kreisverbandes der Uhrmacher über den Hausplan, der einstimmige Annahme fand. Er bemängelte den schlechten Besuch der Versammlung. Von den 77 Mitgliedern, die die Innung zählt, war nur die Hälfte vertreten. Wenn den Mitgliedern heraus Nachteil entstehen, haben sie es sich selbst zuzuschreiben. Ausführlich sprach de Witt über die Alters-

Lehrtag und Mannschaftskämpfe

otz. Der Unterkreis Leer des N. S. Reichsbundes für Leibesübungen steht am kommenden Sonntag mit seinen Gemeinschaften im Zeichen vielseitiger Breitenarbeit. Für das im Juni stattfindende Preisfest findet am Vormittag für Turnerinnen und Sportlerinnen ein Lehrgang statt. Durchgenommen werden die Übungen für das Preisfest; sie bilden den Auftakt zum großen Einzug aller Vereine für das kommende „Fest des guten Willens“. Im Anschluß daran gelangen nachmittags die Unterkreis-Mannschaftskämpfe der Turner- und Turnerinnen zur Durchführung. Vorauszusehen werden nicht weniger als fünfzehn Mannschaften um den Sieg kämpfen. Durchgeführt werden Lehrtag und Mannschaftskämpfe in der Turnhalle an der Straße der M. Der Eintritt zu den Kämpfen ist frei, die Halle ist geheizt. Ein Besuch dieser Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Falle einstimmig, vollzogen wurden. Nicht verkannt wurde, der Leistung der Bank, den Mitgliedern der verschiedenen Verwaltungsorgane, und auch der Gefolgschaft für die treue Mitarbeit im vergangenen Jahre und für die stets bewiesene Verantwortungsbewusstheit zu danken. Gedankt wurde außerdem der Genossenschaft auch einigen Mitgliedern, die nunmehr ihr seit fünfundsiebenzig Jahren die Treue bewahrt haben.

Rückschauend auf die siebzigste Generalversammlung des gemeinnützigen Unternehmens darf festgestellt werden, daß es gesund fundiert in das achte Jahrzehnt seines Dienstes an der Wirtschaft in unserer ergeren Heimat eintritt, in dem seiner gewiß noch dankbare Aufgaben harren. Friedens- und Kriegszeiten hat die Genossenschaft überstanden; sie überdauernde die Niedergangs- und Inflationsjahre und ist jetzt zum Instrument des Aufbaues der Wirtschaft in den Jahren des Wiederaufbaus geworden. Wenn der nationalsozialistische Grundsatz vom Gemeinnützigkeit Geltung in der Wirtschaft verschafft hat, so besonders in Genossenschaftswesen, dessen stärkster Pfeiler einer in unserm Bereich die Volksbank ist, die mit ihrem neuen Namen neue Verpflichtungen auf sich genommen hat.

versorgung im Handwerk und über das Jugendstudium. Bei seiner Erläuterung kam auch die Sprache darauf, daß der Sonnabendnachmittag und der Nachmittagsvorweilnachten und Neujahr für die jugendlichen Lehrlinge und Gesellen arbeitsfrei sind. Eine Verschiebung des freien Nachmittages auf einen anderen Nachmittags ist im Uhrmacherhandwerk nicht zulässig.

Der Obermeister hatte dann die Freude die Namen von vier Preisträgern zu verkünden, die in den Zwischenprüfungen besonders gute Leistungen gezeigt haben. Es sind dies die Lehrlinge Bernhard Brantjes (Lehrmeister Eilers-Norden), Hermann König (Meister-Dornum), Erwin Lammert (H. Lammert-Norden) und Ludwig Dupré (Taleus Dupré-Leer). Dieser Erfolg ist zugleich ein Beweis für das Können unserer ostfriesischen Uhrmachermeister.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurde kurz auf den Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main hingewiesen und Selbstplaketten für diesen Tag verkauft. Eine reger Aussprache entspann sich um die Frage einer Garantie für eine Reparatur. Fast einstimmig waren die Uhrmacher sich darüber klar, daß diese Frage einmal einheitlich geregelt werden muß. Wer Fachmann ist, wird die Reparatur so vornehmen, daß eine Garantie völlig überflüssig ist. Die Garantie für die Güte der Reparatur ist immer gegeben, wenn man sie von einem wirklichen Fachmann vornehmen läßt. Eine weitere Garantie zu übernehmen ist moralisch kaum zu verantworten, obwohl es immer noch geschieht. Wenn sich kurze Zeit nach einer vorangegangenen Reparatur wieder ein Mangel bemerkbar macht, ist dieses fast immer darauf zurückzuführen, daß das Werk nichts taugt oder daß der Besitzer mit seiner Uhr nicht so umgegangen ist, wie ein solches Kunstwerk es verlangt. Auf der nächsten Versammlung wird es wohl zu dem Beschluß kommen, daß eine zeitliche Garantie für das tabellose Funktionieren einer Uhr nach einer Reparatur nicht mehr gegeben werden darf, weil sie sich erübrigt.

Nachdem der Obermeister auf den neuesten Erfolg der deutschen Außenpolitik hingewiesen hatte, schloß er die Versammlung mit einem Gruß an den Führer.

Ein interessanter Fund

013. Bei Gartenarbeiten fand Zollinspektor a. D. Minto van Zwoll in seinem Hausgarten einen blanken goldglänzenden Gegenstand.

Die nähere Untersuchung ergab, daß es ein echt goldener Schifferohrring war, wie sie in früheren Zeiten von ostfriesischen Seefahrern getragen wurden. Der Ring war sehr gut erhalten, handgearbeitet und trug, mit der Lupe feststellbar, einige eingeklagene Buchstaben. Der Finder meldete diesen Fund dem Ostfriesischen Landesmuseum in Emden und bot ihn gleichzeitig als Geschenk an. Museumsleiter Dr. Louis, der gerade die Geschichte der Emder Goldschmiedegunft bearbeitete, stellte fest, daß die in dem Ohrring eingeklagene Buchstaben J. B. S. die Meistermarke des betreffenden Goldschmiedemeisters seien. Diese drei Buchstaben seien als die Meistermarke des Goldschmiedemeisters Jan Bernhards Schöningh, der 1790 in Emden als Lehrling wirkte, 1796 Geselle und 1805 Meister wurde, anzuspüren. Somit stamme dieser Schifferohrring aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Dieser seltene Fund, dessen Träger einst wohl mit ihm alle Weltmeere befahren hat, mußte nun in heimatisch ostfriesischem Boden durch Zufall wiederum durch einen Ostfriesen gefunden und nach Emden, seinem ostfriesischen Ursprungsort, zurückgebracht werden, wo er nunmehr im Ostfriesischen Landesmuseum seinen Platz erhalten wird. Von der Museumsleitung wurde dem Finder für dieses heimatisch wertvolle Geschenk mit einem Schreiben gedankt.

013. **Beförderung.** Der am hiesigen Landratsamt tätige Kreisassistenteninspektor Heinrich Wiedemeyer ist mit Rückwirkung vom 1. Juni 1933 zum Kreisassistenten am 1. Mann befördert worden.

013. **Grober Unfug** wurde von einigen Halbstarren gestern abend in der Gaswerkstraße verübt. Die Burschen warfen sich gegenseitig mit faulenden Steinen. Leicht hätten sie sich dabei arg verletzten und auch andere Straßenbenutzer gefährden können.

013. **Firrel.** Mütterberatungen. Am 24. März finden kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt hier (13 1/2 Uhr) und in Schwerinsdorf (14 1/2 Uhr).

013. **Fillum.** Mütterberatungen. Am 25. März finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt hier (14 Uhr) und in Stidhausen (15 1/2 Uhr).

013. **Heißfelde.** Stromunterbrechung. Infolge Reparaturen an der Hochspannungsleitung gab es hier gestern eine mehrstündige Stromunterbrechung. Dadurch verzögerte sich unter anderem der Beginn einer Filmvorführung.

013. **Heißfelde.** Film im Dorf. Die Gaufilmstelle ließ gestern in zwei Vorstellungen den Ufa-Film „Unternehmen Michael“ aufspielen. Die Nachmittagsvorstellung war gut besucht. Leider blieb am Abend der Besuch hinter den Erwartungen zurück. Infolge des unfreundlichen, nachlässigen Wetters sahen viele Volksgenossen davon ab, ausgewählte Wege in Kauf zu nehmen — letzter Gang. Gestern nachmittag wurde unter starker Anteilnahme der Heißfelder Bevölkerung der kürzlich bei einem Unfall zu Tode gekommenen Jann Verdes Dlhoff zu Grabe getragen.

Kulturring der Stadt Leer

Heiterer Kunstabend

013. Im Beginn des „Heiteren Kunstabends“ am Dienstag gläubte Erwin Edersberg feststellen zu müssen, daß nur die Bezeichnung „Kunstabend“ viele Freunde des Kulturringes davon abgehalten habe zu kommen, denn man habe wahrheitsgemäß im Hinblick auf das Wort allein gewiß gemeint, daß zuviel „Verständnis“ gefordert werden würde, man besuche hier gewiß lieber Varietätsabende. Ganz trifft dieses Urteil nicht zu und es verlangt schon die Vereinfachung, daß wir dies hier feststellen. Es wird in unserer kleinen Stadt eben sehr viel geboten und der Mensch hat auch hier viel Arbeit, neben der Arbeit auch noch häufig Dienst für die Volksgemeinschaft und wir dürfen sagen, daß der heitere Kunstabend gewiß noch einigermassen gut besucht war, wenn gleich auch wir ganz sicher lieber gesehen hätten, wenn einige Stuhlreihen nicht so große Lücken aufgewiesen hätten. Der Bitte der Künstler, doch vor der Bühne näher zusammen zu rücken, wurde im Laufe des Abends gern entsprochen und so wurde es doch noch schön und am Kontakt zwischen Bühne und Saal mangelte es wahrlich nicht.

Erwin Edersberg war also, wie gesagt, der Sprecher für sich und seine Mitarbeiter und er verstand es, in gewinnender Art uns das Wollen der kleinen Truppe nahe zu bringen und den Sinn der Parole „Lacht mit uns“ zu deuten. Nicht der Witze beherrschte den Abend, nicht die Groteske, sondern der seine deutsche Humor, wie ihn Altmeister Busch auf seine Skizzen- und Notzblätter festsetzte, wie ihn so viele andere uns vermittelt. So wurde dem Abend ein besonderer Charakter verliehen und ein besonderer Wert.

Aus dem Reiderland

W e e n e r, den 23. März 1933.

Heimabend des Heimatvereins

013. Der Heimatverein hatte seine Mitglieder zu einem Heimabend eingeladen. Der Leiter des Vereins, Lehrer Wissler, begrüßte die Anwesenden und eröffnete den Abend mit einem Hinweis auf die großen Ereignisse der letzten Tage. Er gab noch bekannt, daß in Zukunft die Heimabende stets montags stattfinden werden. Lehrer Koolman nimmt als Leiter des Museums in nächster Zeit an einem Museumslehrgang in Nessel teil. Am 18. Juni beabsichtigt der Heimatverein eine Tagesfahrt durch den Krummhörn nach Norddeich zu veranstalten. Im weiteren Verlauf des Abends nahm Museumsleiter Koolman das Wort zu einem Vortrag über die Ortsgeschichte der Stadt Weener. In fesselnder Weise mußte er seine Zuhörer zu fesseln. Vom Dreißigjährigen Krieg ausgehend wurde die Entwicklung unserer Heimatstadt und des Reiderlandes geschildert. Besonders eingehend wurde an Original-Atten der seit 1659 geplante Kanalbau Weener-Neuhanz mit Anknüpfung an das holländische Kanalnetz behandelt und dargestellt, wie der Eigennutz und die Sonderinteressen Einzelner dieses Werk immer wieder scheitern ließen. Nach einem Koppe Tee las der Vortragende dann noch einige plattdeutsche Dichtjes vor.

Entlassungsfeier in der Mittelschule

013. Heute vormittag fand die Entlassungsfeier für die Schüler und Schülerinnen statt, die Ostern die Schule verlassen. Der Schulleiter begrüßte eine Anzahl von Gästen, darunter den Ortsgruppenleiter und den Bürgermeister. Die Abschiedsrede hielt Klassenlehrer Mittelschullehrer Beder.

Mit dem Abschlußzeugnis, das der früheren mittleren Reife entspricht, wurden entlassen: Gerhard Hündling, Jhrhove (Nebergang auf eine Aufbauschule), Peter Leemhuis, Stapelmoor (Kulturbautechniker), Gerold van Velsen, Bunde (Bauer), Eibert Meyer, Bunde (Elektrotechniker), Ernst Kähmann, Weener (Bank), Dirk Dyling, Bunde (Funker), Reinhard Sterrenberg, Bellage (Kulturbautechniker), Heinrich Swalve, Jemgum (Ingenieur), Jhno Wilmms, Weener (Ingenieur), Dietrich Zimmermann, Weener (Steuermannslehrgang), Gerd Ube, Neuhanz (Kleider), Leuchen Borchers, Stapelmoorheide, Theba Baumann, Hanna Kreese und Hedwig Grünfeld, Weener, und Ekfriede Quizinga, Kirchborgum.

013. **Reermoor.** Die Sammlung, die von der NS-Kriegerkameradschaft und den NSDAP-Kameraden durchgeführt wurde, brachte hier das gute Ergebnis von rund hundert Reichsmark.

013. **Reermoor.** Viel Ärger bei den Reisenden hat seit vielen Tagen jetzt unklare Turmuhren verursacht. Sie geht ständig mehrere Minuten zu spät und somit ist täglich festzustellen, daß Reisende, die sich auf die von der Uhr angezeigte Zeit verlassen hatten, ihre Züge nicht erreichten. Die Uhr soll doch der Dessenlichkeit dienlich sein, so ist sie es nicht. Abhilfe des Mißstandes ist notwendig.

Der Konzertpianist Albert Schmitz, als gebürtiger Linger „beinahe unser Landsmann“, leitete die Folge ein mit der sauber gespielten Rigolettoperapragra von Bizet und dann sang Marina Ursica, die in Berlin lebende Wienerin, einige Vieder heiteren Inhalts, nach Weisen von Johannes Miller. Ihre Lieblingen sind bekannt aus manchen Rundfunksendungen und so war es nicht verwunderlich, wenn wir oft meinten, dieses oder jenes Lied schon gehört zu haben.

Und wieder trat Erwin Edersberg auf und sprach und wir erlebten wieder einmal, wieviel höher die heitere Philosophie steht, als die, sicherlich auch schätzenswerte Augenblicksmut des Wizes. Der deutsche Humor strahlt eine Wärme aus, die uns froh macht, in ihm schwingt eine tiefe Lustigkeit mit, die aus soniger Herzensreife und tiefgründigem, verstandenen Wissen um Menschliches erwächst. „Aufrichtigkeiten und Kleinigkeiten“, die Wilhelm Busch einst niederrief, hielten uns einen Spiegel vor, in den wir alle von Zeit zu Zeit einmal schauen sollten. Doch auch Werke anderer deutscher Humoristen kamen zu Gehör, so von Walter Fuzig, Hermann Gräfer und Sachs.

Der erste Teil des Abends brachte den Gästen schon reichen Beifall ein, der im zweiten Teil, der wieder mit einem Solo von Walter Schmitz — Railwalzer von Deltbes, in der Konzertbearbeitung von Dohnany — eingeleitet wurde, sich steigerte. Schon der Pianist mußte sich zu einer Zugabe bequemen und Marina Ursica mußte ebenfalls ihre Folge erweitern. Alt österreiche Volkslieder und andere Weisen erklangen und wurden freudig aufgenommen, ja einmal sangen wir, die wir immer so „stiefel“ genannt werden, sogar mit.

Als zum Schluß Erwin Edersberg, der übrigens vor Jahren schon zwei mal

013. **Reiseprüfung als Nichtschüler bestanden.** Der Bankangestellte Walter Fokken bestand am Wilhelm-Gymnasium in Hannover sein Abiturientenexamen. Fokken hat sich für diese Prüfung selbst vorbereitet.

013. **Die Städtische Volksbücherei** hat wieder ein erfolgreiches Arbeitsjahr hinter sich. Die Bücherei bleibt jetzt vorläufig geschlossen. Um die Jahresabschlussarbeiten zu erleichtern, ist die Rückgabe der ausgeliehenen Bücher erforderlich.

013. **Boen.** Gefahren der Straße. Immer wieder müssen die Kinder darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Spielen auf der Straße mit großen Gefahren verbunden ist. Beinahe hätte dieser Leichtsinns vor einigen Tagen hier ein Opfer gefordert. Einem von Möhlenwarf kommenden Kraftfahrer lief plötzlich ein Kind vor den Wagen. Glücklicherweise fuhr der Wagen so langsam, daß er sofort zum Halten gebracht werden konnte. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde. Aus diesem Vorfall ergibt sich aber erneut die Verpflichtung, die Kinder immer wieder auf die Gefahren der Straße hinzuweisen.

013. **Bunde.** Landarbeitsprüfung bestanden. Dreiundzwanzig Prüflinge unterzogen sich der Landarbeitsprüfung. Der praktische Teil wurde auf den Höfen von Albert Dibdens und Smid durchgeführt, während die theoretische Prüfung in der Volksschule erfolgte. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung.

013. **Jemgum.** Heute Filmabend. Heute, Donnerstag, wird die Filmstelle den als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll anerkannten Film „Patrioten“ hier aufspielen.

013. **Jemgum.** Aus der Schule. Ostern werden hier 31 Schülerinnen und Schüler aus der Schule entlassen werden. Dreißig „Reue“ werden aufgenommen.

013. **Jemgum.** Er half tapfer — wer hilft ihm? Bei der Rettungsaktion bei der am Dienstag plötzlich eingetretenen außergewöhnlich hohen Flut, bei der im Vorland hier 27 Lämmer und zwei Schafe ertranken, hat der vierzehnjährige Hindert Baptist tatkräftig mitgeholfen. Er entsetzte sich seiner Kleidung, sprang in die kalte Flut und rettete noch einige Schafe, die er vor sich hin auf das Trockene trieb. Drei seiner Mutter gehörende Lämmer, die einen Wert von etwa 50 Reichsmark darstellten, sind leider ertrunken.

013. **Selverde.** Zum Bürgermeister ernannt wurde der Bauer Ehme Weers, der bereits sein Amt angetreten hat.

013. **Terborg.** Das hätte schlimmer werden können. In einem Verkehrsunfall kam es in unserm sonst so stillen Ort. In der Nähe des Sees, wo die Straße sehr unübersichtlich ist, prallten ein Lastkraftwagen mit Anhänger und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei der Personenkraftwagen detart beschädigt wurde, daß er adäquiert werden mußte. Von dem Lastkraftwagen, der auch einen schadhafte Wagen im Schlepptau hatte, soll das Verbindungsstück gerissen sein, wodurch

die Fahrbahn für entgegenkommende Fahrzeuge beengt wurde. Die polizeilichen Ermittlungen, welche sofort angezettelt wurden, werden die Schuldfrage klären. Personen sind bei dem Unfall getötet nicht zu Schaden gekommen.

Oberledingerland

013. **Drieer.** Betreuung der Oberledingermarsch. In einer Zusammenkunft aller Amtsträger der Ortsgruppe Oberledingermarsch wurden organisatorische Fragen, dringliche Aufgaben der politischen Leiter und die Möglichkeiten zu einer noch besseren Pflege des Gemeinschaftslebens innerhalb der Ortsgruppe besprochen. Für die sozialen Aufgaben wird künftig die Frauenschaft stär-

Herdnutzen! - Kleinigkeit durch



ker eingeseht werden. Neuernennungen werden demnächst erfolgen. Die Amtsträger einer Ortsgruppe, die vier weit auseinanderliegende Gemeinden umfaßt, haben mit besonderer Sorgfalt Hand in Hand zu arbeiten. Schwierig ist naturgemäß auch die Festerstellung, doch werden verschiedene Anregungen diese durchaus wichtige Seite nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens wirksam fördern. Mit einem Aufruf zu unentwegter tatkräftiger und freudiger Weiterarbeit schloß Ortsgruppenleiter Beening die Zusammenkunft.

013. **Westhauberschn.** Dienst an der Volksgesundheit. Am 24. März finden ärztliche Mütterberatungsprechstunden statt in unserm Ort um 14 Uhr und in Langholt ab 15 1/2 Uhr.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Reermoor. Gemeinschaftsabend für die Parteigenossen und Anwärter am Sonntag, dem 25. März, abends 19.30 Uhr, bei van Renen. Teilnahme in Uniform, soweit besteht, Pflicht. Die Mitglieder der Gliederungen sowie der angeschlossenen Verbände werden hiermit eingeladen.

Amt für Beamte, Kreisabschnitt Reermoor. Zweiter Gemeinschaftsabend am Sonntag, dem 26. März, nachmittags 14.30 Uhr, in Reermoor bei van Renen. Es spricht Pa. Groth aus Oden. Teilnahme für die Mitglieder der Reichshaupt Reichsbahn, Reichsbrot, Reichssohl und Länderversammlungen ist Pflicht.

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer — Herderhohenburg. Eine Arbeitsempfehlung der Zellen-Mitgliederinnen und Amtleiterinnen findet am Freitag, dem 24. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Danenburg (links unten) statt.

NSDAP, Gruppe 2/381, Schaft 5 (Mang. Beinnmann). Der Dienst fällt heute abend aus. Dafür treten alle Mädel am Freitag um 8.15 Uhr am SA-Heim an. Die Ausweise und Sparten sind mitzubringen. Mädelchaft 3/2/381.

Heute tritt die Schaft um 8 1/2 Uhr beim Heim in der Straße der SA zum Heimabend an. Niederbücher mitbringen.

NSDAP, Jhrhove. — NSDAP, Wert Jhrhove. Punkt 8 Uhr heute Dienst mit der Übergangsführerin. Sämtliche Veranstaltungen sind ausgesetzt. Sparten und Ausweise mitbringen.

hier weilte und manche Bekannte in unserer Stadt hat, seine köstliche „Perlenkornbeide“ sprach — mit einer unvergleichlichen Mimik, die bei aller Sparsamkeit der Gesten doch von starker Wirkung ist — da konnte er nicht eher abtreten, bevor er nicht noch den Brandbericht eines ostpreussischen Dorfbürgermeisters zugegeben hatte.

Alle aber, die den heiteren Kunstabend mit den Gästen aus Berlin verlebten, werden bestätigen, daß es gut ist, daß im Kulturringprogramm, das nun ja bald „durch“ ist, eine solche Veranstaltung enthalten war, von der man wirklich Freude mit hinaus nahm in den Alltag, an den Arbeitsplatz.

Heinrich Berlyn.

„Raub der Sabinerinnen“

Schwant von Schönthaus

Die „Schmiere“ ist tot, doch der Geist der „Schmiere“ lebt noch in der Erinnerung vieler alter Theaterfreunde, und er lebt auch noch in dem ewig jungen köstlichen Schwant von „Raub der Sabinerinnen“, der seit Jahrzehnten zu den Triumpfen eines komödiantisch-entfesselten Theaters gehört. Zwar deutet der Titel eher als auf einen Schwant, auf eine in mächtigen Zahlenmassen einhergehende Kommerztragedie hin. Und „Raub der Sabinerinnen“ ist auch wirklich eine Kommerztragedie, aber eine Kommerztragedie in dem Schwant, der von ihr erst den Namen erhalten hat. Diese Kommerztragedie „Raub der Sabinerinnen“ nämlich hat ein Gymnasialprofessor noch aus seinen schülerjünglichen Jahren in seinem Schreibtisch als Manuskript liegen und sozulagen zufällig kommt Theaterdirektor Striese, dieses unvergängliche Ideal aller Wanderdirektoren seligen Andenkens hinzu, der in dieser kleinen Stadt seine Schmiere aufgeschlagen hat. Natürlich will er voller Geschäftstüchtigkeit die Kommerztragedie sofort aufspielen, weil er mit dem Namen des Gymnasialprofessors eine Bombenklasse zu machen hofft. Aber

dann beginnt die Hand des Schicksals, zunächst in Gestalt der unverhofft aus dem Sommerbad zurückgekehrten Professorgattin Friederike, in die Handlung einzugreifen. Die tollsten Verwicklungen, die tollsten Verwicklungen entstehen, treiben die Entwicklung der Dinge von Neberräufung zu Neberräufung. Wer könnte all die köstlichen Szenen aufzählen, das das Original Striese, um den ruhmbedürftigen Gymnasialprofessor und seine energische Frau, um den unschuldig verdächtigsten Schwiegerohn, um den seltsamen Herrn Groß aus Berlin, der immer zur unrichtigen Zeit auf der Bühne erscheint, gar um des Professors Tochter. Wie köstlich muß das erst Direktor Striese's Frau sein, die aus der freiwilligen Feuerwehr der kleinen Stadt ein Sabinerherd und aus dem Dönerbäumen des Schützenhauses einen Hünenhain macht! Allerdings — und das ist eine tieferer Erkenntnis, die dem tollen Schwant zugrunde liegt — die heutige Zeit kennt wieder die Schmiere noch ihren Direktor, die hier beide ihre köstliche Verherrlichung finden. Die Epoche dieses Theaterbetriebes ist heute endgültig vorbei und erst kürzlich ging durch die Presse die Nachricht von der Auflösung der letzten „Schmierer“-Theater im Sudetengau. Heute sind es die großen Theater selbst, die die kleineren Orte ihrer Landschaft bespielen. Heute bereiten die Künstler des Oldenburgischen Staatstheaters ihren Bau und vermitteln in verantwortungsbewußtem Dienste an der deutschen Kultur das Erlebnis großer Kunst, das sich in nichts von den Theateraufführungen in den Städten mit seltem Theater unterscheidet. Um so anziehender aber wird es für die Zuschauer sein, die alte „Schmierer“-Zeit des Theaters dem Tragen des neuen deutschen Kulturtheaters auf der Bühne wieder zum Leben erweckt zu sehen. Dazu kommt, daß „Raub der Sabinerinnen“ nicht nur das erfolgreichste Werk Schönthaus ist, sondern zu den frühesten Schwänten zählt, die die Deutsche Bühne kennt.

In der Nachbarstadt Papenburg ist der Schwant vor ausverkauftem Hause mit großer Erfolge aufgeführt worden und hier wird es morgen abend voranschreitlich nicht anders sein.

Papenburg und Umgebung

Bürgermeister-Dienstverammlung

Die in Katten abgehaltene Bürgermeisterdienstverammlung, an der auch die ersten Beigeordneten der Gemeinden teilnahmen, wurde durch Landrat Gronewald eröffnet.

Als erster Redner sprach auf der Tagung Hauptmann Lindemann vom Wehrmeisteramt Weyen über die von jetzt an wieder einmal jährlich in den einzelnen Musterungsorten stattfindenden Wehrverammlungen, die bereits am kommenden Montag im Kreise Weyen beginnen.

Kreisamtsleiter Walter konnte zu seiner größten Freude mitteilen, daß das W.W.-Aufkommen im Kreise Achendorf-Dümmling ganz der Größe des Jahres angepaßt sei. Bereits im Januar sei das Ergebnis des Jahres 1937/38 erreicht worden und das Aufkommen des Jahres 1938/39 werde weit höher liegen, als das des Vorjahres. Eingehend behandelte der Kreisamtsleiter die M.W.-Arbeit, wobei er betonte, daß diese im laufenden Jahre ganz besonders im Zeichen der Schaffung von Kindertagesstätten stehe. Er schloß mit der Mitteilung, daß ab April die Volksgasmasken zur Ausgabe gelangen würden.

Aufsichtsführer Walter behandelte die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes und ging hierbei näher auf die Übungen im Kreise ein.

Der nächste Redner, Dr. Breuer, hielt ein Referat über die Aktion „Kampf dem Kartoffelkäfer“.

Kreisfeuerwehrführer Witten gab einen Überblick über das Feuerlöschwesen im Kreise in den Jahren 1932 bis 1938. Im Jahre 1932 bestanden im Kreise fünf freiwillige Feuerwehren mit 150 Mitgliedern und heute verfügt der Kreis über 21 freiwillige Feuerwehren mit 600 Mitgliedern und sieben Motorspritzen. Auf dem Gebiete der Wasserversorgung ist noch manches nachzuholen.

Der Führer des H.J.-Bannes 383 (Emsland), Oberstammsführer Bräuner, sprach über die Arbeit an der Jugend und hierbei eingehend über das Heimbesuchungsgebot. Besonders dankte der Redner in diesem Zusammenhang Landrat Gronewald für seine stets bewiesene Unterstützungsbereitschaft, durch die es auch gelungen sei, den Bau der Heime in Börger, Osterwegen und Papenburg zu sichern. Es gelte, das gesteckte Ziel zu erreichen, daß Ende des Jahres sieben bis acht H.J.-Heime im Kreise stehen.

Der Schluß der Tagung bildeten Ausführungen von Kreisamtsleiter Walter über die Aufgaben der Kreisverwaltung für Kleinwohnungsbau, sowie eine Ansprache von Landrat Gronewald, der zu den einzelnen Themen des Tages noch kurz Stellung nahm.

otz. Wehrverammlung. In den Zentralkassen am Obenende fand unter Leitung des Ortsstellenleiters Gerhard Hilling eine Wehrverammlung statt, in der nach der Erledigung einiger interner Vorlagen den fünf Berufstarbenden Frau Frey, Schweers, Hartens, Sinnigen und Bödiger, das silberne Ehrenzeichen der Wehrorganisation für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden konnte.

otz. Brual. Einrichtung einer Poststelle mit dem 1. April wird bei Vätermeister Volkmann in Brual eine Postagentur eingerichtet werden. Bisher wurden die Postlächer für Brual und Brach von Albede aus angestellt.

otz. Das Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Unteneide, hält in ihren neuen Geschäftsräumen an der Kirchstraße erstmalig am heutigen Donnerstag nachmittags von 15-17 Uhr Sprechstunden ab.

otz. Bestandene Prüfung. Der Handlungsgehilfe H. Harms von hier bestand vor der Prüfungskommission der Industrie- und Handelskammer in Oldenburg die kaufmännische Prüfung als Gehilfe mit Auszeichnung.

Die ersten Wehrverammlungen

Alle Wehrerben nehmen teil

In Durchführung der Wehrüberwachung, der nach § 19 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 alle Wehrpflichtigen unterliegen, sind erstmalig folgende Wehrverammlungen festgesetzt worden:

Am Mittwoch, dem 5. April 1939, um 8 Uhr, im Gasthof Kollfes, Lathen; am Donnerstag, dem 6. April 1939, um 8 Uhr, im Gasthof Raters, Sögel; am Dienstag, dem 11. April 1939, um 8 Uhr, im Gasthof Hahnenkamp, Werke; am Mittwoch, dem 12. April 1939, um 8 Uhr, im Gasthof Einhaus, Achendorf; am Donnerstag, dem 13. April 1939, um 8 Uhr, im Gasthof Süßmann, Papenburg.

Zu diesen Wehrverammlungen werden die Referenten I und II der Geburtsjahrgänge 1908 bis 1918 — Wehr, Kriegsmarine, Luftwaffe — die Offiziere d. W., Sanitätsoffiziere d. W. und Wehrmachtbeamten d. W. aller Jahrgänge, Offiziere z. W. aller Jahrgänge und die Referentoffiziere, Sanitätsreferentoffiziere und Wehrmachtbeamtenämter aller Jahrgänge herangezogen. Ausgenommen sind die Offiziere und Wehrmachtbeamten d. W. und z. W. vom Stabsoffiziersrang an aufwärts.

Anzug: Barmen, sowie Angehörigen der Wehrmacht und ihrer Gliederungen und Verbände ist das Erscheinen in ihrer Dienstkleidung oder Uniform gestattet. Offiziere und Wehrmachtbeamte d. W. im Offiziersrang nehmen an der Wehrverammlung in Uniform teil. Auf begründeten Antrag können sie jedoch vom Wehrbezirkskommandeur von der Anlegung der Wehrmachtsuniform befreit werden.

Die Aufforderung zur Wehrverammlung erfolgt schriftlich durch das Wehrmeisteramt bzw. durch das Wehrbezirkskommando. Wehrpflichtige der oben an-

geführten Jahrgänge, die in dem Wehrbezirk zugelassen sind und auch solche, die keine schriftliche Aufforderung erhalten haben, haben sich trotz dem zur Wehrverammlung zu stellen. Begründete Befreiungsanträge müssen rechtzeitig, spätestens drei Tage vor Beginn der Wehrverammlung bei dem zuständigen Wehrmeisteramt Weyen oder bei dem Wehrbezirkskommando Lingen (für Offiziere d. W. und Wehrmachtbeamte d. W.) gestellt werden. Unentschuldigtes Fehlen wird nach der Wehrdisziplinarverordnung geahndet.

otz. Albede, Hochwasser. Der Nordweststurm brachte erneut Hochwasser am Ostausgang des Ortes. Die hochgehenden Fluten überfluteten einen Teil des großen Gemeindeparks, so daß der provisorische Sportplatz unbrauchbar wurde. Ebenso wurde auch der an der Alten Ems gelegene Marktplatz unter Wasser gesetzt.

otz. Albede, Entlassungsfeier. Während vorgestern die Entlassungsfeier für die SchülerInnen der hiesigen Haushaltungsschule unter Leitung der Lehrerinnen stattfand, geschah gestern die Entlassung der Jahrgänge in der hiesigen Volksschule. Partei und Schule gaben den ins Leben Tretenden erste Worte der Mahnung und Pflicht mit auf den weiteren Weg.

Bücherschau

Reichs-Herbergsverzeichnis 1939. Herausgegeben vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin SW. 87, Klopstockstraße 47. 27. Ausgabe. — 450 Seiten. Preis 90 Pfennig.

Das Reichs-Herbergsverzeichnis 1939 ist ein bis in die letzten Einzelheiten gründlichen Bericht über das Deutsche Jugendherbergswesen. Außerdem berichtet es über die Organisation des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, die gerade im letzten Jahr wieder einen großen Ausbau erfahren hat. Das Reichs-Herbergsverzeichnis ist für jeden Jungen und jedes Mädchen, für jeden, der die Jugendherbergen auf Fahrt und Wanderung benutzen will, ein unentbehrlicher Begleiter, denn es gibt über alle großdeutschen Jugendherbergen genaueste Auskunft. Zur Vorbereitung einer Fahrt ist das Reichs-Herbergsverzeichnis ein guter Helfer.

Letzte Schiffsmeldungen

Privat-Schiffvermittlung Wefer-Ems, e. m. b. H., Leer
Schiffsbewegungsliste vom 22. März
Verkehr nach Rhein: Amulant soll 22. von Bremen abg.; Wega ladet/beladen in Bremen; Undine löst in Bremerhaven; Verkehr vom Rhein: Sed-

wig und Gretel 20/21. von Duisburg nach Ems-Wefer; Seemann ladet/beladen am Rhein; Baldur 22. von Leer nach Oldenburg und Bremen; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Frieda 22. von Bremen nach Ems-Kanal; Gerda und Gerhard laden/beladen in Bremen; Sturmboel löst/ladet in Bremen; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Emanuel 21/22. von Dorsten nach Leer, Apen; Metty 20/21. von Dorsten nach Leer; Wehrwieder 1, 20. von Dorsten nach Reepholt; Halle 20. von Dorsten nach Almelz; Johanne löst in Hinderfeld; Erich 23. in Leer erw.; Verkehr nach den Emsstationen: Lina 22. in Leer erw., w. n. Ems; Margarethe, soll 22/23. abgehen; Gertrud 22. in Leer erw., w. n. Ems; Konstantin löst in Aurich; Hermann 21. von Wejermünde nach Leer und Katten; Marie ladet/beladen in Bremen; Verkehr von den Emsstationen: Annemarie 22. von Leer nach Weener, Papenburg; Bruno löst in Leer; Silbe 22. von Leer nach Bremen; diverse andere Schiffe: Kauter fährt Holz zwischen Oldenburg, Vortum, Norderney, Langeoog; Concordia fährt Busch von Katten nach Langeoog; Adelheid, Vorwärts und Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Anneoog; Janna fährt auf der Weier Sand; Herbert, Gesine, Annette, Johanna, 2 Gebrüder, Hermine, Marie und Anna fahren Steine von der Ems nach Aurich; Anna-Gesine fährt Steine von Dikum nach Aurich; Schwalbe fährt Steine von der Ems nach den Inseln; Maria fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven; Reinhard fährt Steine; Genezer, Gertha, Mäde und Wega liegen auf der Weier; Seemann liegt in Emslabehe; Nordstern fährt Busch.

Schiffverkehr im Hafen von Leer

Angelaufene Schiffe: 22. März: Maria, Gröning; Henriette, Mindrup; Gertrud, Hartmann; D. Süde, Tiefmann; Hoffnung, Mauffen; Gina, Käfer; Hermann, Hauert; Anna, Hartmann; abgefahrene Schiffe: 22. März: D. Dollart, Bar; Cornelia, Bögen; Marie Fern, Elise, Erdbör; Hans Herbert, Hoch; Silbe, Busch; Annemarie, Schoon; Gesine, Weinen; Baldur, Conrad; Mäde, Weenerhoff; Nordstern, Drilmann; Gertrud, Hartmann.

Barometerstand am 23. 3., morgens 8 Uhr 748,0°
Höchst. Thermometerf. der Nacht 24 Std. C + 5,2°
Niedrigster „ „ „ „ C - 0,8°
Gesallene Niederschläge in Millimetern . . . 5,5
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer

Zweigschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Vennerstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Haupt-Ausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jodgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jodis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen
Zu verkaufen eine 3jährige, voll eingetragene

Stute
drei Generationen von „Stern“ abstammend.
Frau H. Müller Wwe., Hasselt
Nehme noch Kinder in Weide. D.O.

Gutes Arbeitspferd
zu verkaufen.
R. Wilhelms, Veenhusen.

Zu verkaufen
2 schwere, bald talbende Kühe
Frau de Riese, Wolde.

Zu verkaufen
2 staatlich geöhrte Bullen.
B. T. Garrelts, Zilsum.

Ein junges
Schaf mit Lamm
zu verkaufen.
Gerhard Lay, Eisenbahner,
Neermoor-Kolonie.

2 frische Gintzen
Stück etwa 12 1/2 kg schwer, zu verkaufen.
Zu erfragen in der OTZ, Leer.

Habe einige Zentner
Saattartoffeln
„Doran“ und „Erstlinge“ abzugeben.
Ditmann Willms, Nordgeorgsfehn

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht ein
Einfamilienhaus
evtl. Bauplatz
in Leer, Laga oder Heisfelde.
Off. unt. L 381 an die OTZ, Leer.

Eine Schlachterei
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L 186 an die
OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht
Gesucht von Brautpaar auf
sotort oder später:
5-6-Zimmerwohnung
Mietpreis bis 60 Mk.
Angebote unter L 377 an die
OTZ, Leer.

Wohnung gesucht
2 Zimmer mit Zubehör. Antritt
sotort oder später.
Angebote mit Preis unter L. 380
an die OTZ, Leer.

Leeres Zimmer
in Leer, als Geschäftszimmer zu
benutzen, zu sotort gesucht.
Angebote unter L. 376 an die
OTZ, Leer.

Junger Beamter sucht
gut möbliertes Zimmer
mit Heizung und evtl. voller
Verpflegung in Leer.
Angebote mit Preisangabe unter
„L. 382“ an die OTZ, in Leer.

Angestellter sucht zum 1. April
gut möbl. Zimmer
mit voller Verpflegung.
Angeb. unt. L. 379 an die OTZ, Leer

Stellen-Angebote
Gesucht eine
ältere Witwe
in frauenlosem Haushalt.
Schriftl. Angebote unt. L 375
an die OTZ, Leer.

Suche für sotort oder 1. April
erfahrene Stütze
für alle Hausarbeit in kl. Haus-
halt, die zu Hause schlafen kann.
Fran E. Ehring,
Leer, Wörde 361

Zum 1. April ein
zuverlässiges, sauberes Mädchen
gesucht für alle vorkommenden Arbeiten.
Frau Hermann Alasen,
Papenburg, Adolf-Hitler-Straße 12.

Zuverlässige Malergehilfen
bei gutem Verdienst sotort gesucht.
(Auch in Dauerstellung).
Erich Zimmertis,
Großburgwedel über Hannover.

Schulpflichtiger oder schulfreier
Laufbursche
zu sotort gesucht.
Reisener Lebensmittel,
Leer, Adolf-Hitler-Straße 63.

Laufbursche
für halbe Tage gesucht.
Hollander,
Leer, Süderkreuzstraße 4.

Fixer Laufbursche
für die Nachmittagsstunden per
sotort gesucht.
F. Bruiser, Laga.

Gewekter Junge als
Schlachterlehrling
gesucht.
Walter Freerids,
Papenburg,
Hauptkanal links 10.

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

Verloren

„Opel“-Reserverad
verloren.

Richtung Aurich-Oldersum-
Neermoor-Leer-Bingum.
Aurich. Fernruf 345.

Vermischtes

Halte den
Auktionsbullen
„Margraf“
zum Decken empfohlen.

Buhr, Neermoor.

Städt. Volksbücherei
Weener

Alle entliehenen Bücher müssen
heute unbedingt zurück-
gegeben werden.
Verzäumnis zieht besondere
Mahngelühren nach sich.
Der Büchereileiter.

In jedes Haus die OTZ.

Empfehle
prima lebendfr.
Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., o. H.
30 Pfg., Bratheringe 18 Pfg.,
Aischfiset 35 u. 40 Pfg., Goldbarsch-
fiset 50 Pfg., lebendfr. Heilbutt u.
Schollen, frisch geräuch. Bückinnee,
Makrelen, Schellfische, Kolbarsch,
Seeaal etc., ff. Herings- u. Fleisch-
jalat, prima gefüllte Heringe.

Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24
Telefon 2252.

Heringe zum Einlegen
25 und 30 Stück 1,00 Mk.
Vollheringe 6 und 8 Pfg., bei
Mehrabnahme billiger.
Ferner
Engl. Matjes, so recht lecker.

Ad. C. Ontes, Leer.

Drucksachen aller Art
ein- und mehrfarbig,
preiswert, geschmackvoll

O. H. Zopsis & Sohn, G. m. b. H., Leer

Jetzt die guten Seefische: Kochschellfische
1/2 kg nur 25 Pfg., Bratschollen, Brat-
heringe 18 Pfg., Ems-Stint 20 Pfg., Fisch-
fiset nur 35 Pfg., Goldbarschfiset 50 Pfg.
An Räucherwaren: Fettbücklinge, Ma-
krelen, Schellfische, Goldbarsch, Seeaals, Speckaal und Sprotten.
Weener
Telefon 8111.

Fisch-Klod Leer, am Bahnhof
Telefon 2418.

Anordnung!
Das Betreten der Ziegeleien

Türkei und Vossberg
einschl. Benutzung der Brunnen

ist ab 25. d. Mts. widerruflich Gefolgschafts-
mitgliedern gegen Ausweis der Firma gestattet.
Anträge auf Aushändigung eines Ausweises (bei
Nichtgefolgschaftsmitgliedern nur in besonders
gelagerten Fällen) sind bis zum 25. d. Mts. ein-
zureichen.
Uebertretung wird in jedem Falle zur Anzeige
gebracht.

Peter Boekhoff, Bingum
Klinker- und Rotsteinwerke

Husten ist hin
Husta-Glycin

Leer: Drog. Drost, Hindenburgstr.
Drog. Halner, Brunnenstr.
Drog. Aits, Ad.-Hitler-Str.
Aurich: Drog. Maas.

Erhielt eine große Sendung
Staheldracht

Der im August bzw. Septbr.
vorigen Jahres bestellte Dracht
kann bei mir abgeholt werden.
Ferner empfehle ich:

Wasserimer, Mischeimer,
Waschkefel, Wannen, la ge-
schmiedete Spaten, Forken,
Schaufeln und Stiele, 35 Pfg.,
Futterdämpfer, Jauchefässer
Holzschuhe,
sowie alle Eisenwaren.

Haus- und Röhengeräte
liefert Ihnen preiswert in nur
guter, bekannter Qualität.

Konrad Albarinus,
Eisenwaren, Detern

Besonders vorteilhaft!

Damenstrümpfe Kunstseide . . .	0.78
Damenstrümpfe Mattkunstseide . . .	0.95
Damenstrümpfe Mattkunstseide . . .	1.25
Damenstrümpfe links gewebt . . .	1.50
Damenstrümpfe d. Beliebte, m. Plombe	1.95

KAUFHAUS Gerhard Grothrup LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Saat-Kartoffeln
anerkanntes Saatgut in plombierten Säcken vom hellen Sandboden aus hannoverschen Anbaugebieten
Erstlinge / Frühbote / Juli / Flava / Ostbote
Vorant / Industrie / Priska / Goldgelbe
jede Menge sofort lieferbar

Speise-Kartoffeln
beste Qualität, vom hellen Sandboden aus pommerischer und hannoverscher Gegend
gelbfl. Industrie / gelbfl. Vorant
prima Wiesenheu in Preßballen
Stroh, Torfstreu und Torfmull. Lieferung frei Haus und ab Lager. Bestellungen auf gesunde, gelbfl. Futterkartoffeln nimmt entgegen

J. H. Bistub Inh.: **Leer**
J. H. Bistub
Hajo-Ufenstraße 1-3 Fernruf 2132

Gesangbücher sowie andere Geschenkartikel zur Konfirmation in großer Auswahl bei
Joh. Meeuw, Remels

Zur Aufklärung!
Ein Schilkeheilmittel, das wirklich preiswert ist und schon vielen bei steigendem Wohlbefinden geholfen hat, ist
Dr. W. Janssen's Tee
oder die bequemen Tee-Bohnen
60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2.-
Probepackung für zirka 6 Tage 0.50
in den Drogerien
Fritj Aits + L. Grubinski
Johs. Hafner.

Bei Gicht und Ischias
und was man sonst allgemein mit rheumatischen Schmerzen bezeichnet, kommt es zumeist darauf an, die abgelagerte Harnsäure zu lösen u. über die Harnwege auszuscheiden. Gut bewährt hat sich Mühlhan's
Harnsäure - Tee
Marke „Wurzelsepp“.
Er kann das Blut entsäuern und entgiften. Tausende trinken ihn.
Original-Packung RM. 1.-

heute, Freitag, Sonnabend pr.
1/2 kg 25 Pfg., o. K. 30 Pfg., Brat-
schollen 35 Pfg., Bratbr. 18 Pfg.,
Fischf. 35 Pfg., Goldbarschfil. 50 Pfg.,
Stinte 20 Pfg., fr. ger. Bückinge,
Schellf., Makr., Goldb., Hechtb., Kiel-
Sprott., Marin., Her. u. Fleischsalat
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2934

Kreuz-Drogerie
Fritj Aits
Leer, Ad.-Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Reichhaltiges Lager in
Tapeten
Rolle von 31 Pfg. an
A. Katenkamp,
Leer, Heisfelderstr. 3

Empfehle
in la Qualität.
Ware prima lebendfr. Norweger
Küstenschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg.,
kopflösen 1/2 kg 30 Pfg., feinstes
Goldbarschfillet, 1/2 kg 50 Pfg.,
lebendfr. Brat- und Brat-
bückinge, frisch aus dem Rauch:
Bückinge, Schellfisch, Makr.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Kreis Leer
Kulturring der Stadt Leer

Am Freitag, dem 24. März,
20,30 Uhr, in Leer (Tivoli)
Gastspiel des
Staatstheaters Oldenburg

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in vier Akten von
Franz und Paul Schönthan
Spielleitung: Carl Simon

Eintrittspreise für Mitglieder des Kulturringes
der Stadt Leer RM. 0.60 Anerkennungsgebühr,
Nichtmitglieder RM. 1.50
Vorverkauf an den bekannten Stellen

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Kautschuk
Rene Deltgen, Vera von Langen, Gustav Diessl, Herbert Hübner, Walter Franck, Hans Neelsen, Roma Bahn usw.
Liebe, Tat und Abenteuer eines tollkühnen Mannes, der unter Einsatz seines Lebens das Gummi-Monopol Brasiliens zerschlug. Ein ungewöhnlicher Ufa-Film von unerhörter Spannung!

Riesen deutscher Käferwelt
Ufa-Woche
Sonntag
Jugend - Vorstellung!
Kautschuk.

Donnerstag und Sonntag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Schiffbruch der Seelen
Nach einer wahren Begebenheit mit Gary Cooper, George Raft.
Ein Drama menschlicher Leidenschaften, das in seiner Eindringlichkeit jeden Zuschauer fesseln und zur Stellungnahme veranlassen wird.

Südamerikanische Champions
Wunder in Holz
Wochenschau
Obiges Programm läuft am
Mittwoch und Donnerstag im „Palast-Theater“
Sonntag
Jugend - Vorstellung!
Ziel in den Wolken

Damen- und Herren-Armbanduhren
Taschenuhren
Fr. Foege, Neermoor

Achtung! **Brantleute** Achtung!
Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, besichtigen Sie mein Lager.
Ich zeige Ihnen
Schlafzimmer in echt Eiche und Eiche gepopt,
Wohnzimmer in echt Eiche und Eiche gepopt,
Küchen in hell und dunkel.
Zirka 15 Zimmer am Lager!!
Gerhard Gredde jr., Deteru.
Annahmestelle für Ehescheidungs- und Kindererzichte.

ZENTRAL-LICHT
Donnerstag, Freitag 8 1/2 Uhr, Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr
Das Problem einer Frau von 40 Jahren, die in ihrer Ehe das Glück nicht zu finden wußte
Mama Colibri
(Wenn Liebe wieder erwacht)
mit Hugnetta Duflos, vom ersten und besten Theater Frankreichs. Sie ist das Erlebnis dieses Filmes. Dieser Film ist wie „Liebe“ ein außergewöhnliches Werk
„Der rote Fels“ Winter und Sommer auf Helgoland

Baumwollene Kinderstrümpfe
in guten Qualitäten.
Leerer Strickerei / Inh.: B. Bleeker
Adolf-Hitler-Straße 36 / Kamp 16

Ia streichfertige Oel- und Lackfarben
Bohnerwache, Neureiniger
Putzmittel, Matten, Pinsel, Bürsten
Alb. Voorwold, Leer
Straße der SA. 80

Rekruten-Koffer, Schultornister
A. Katenkamp, Leer.

Der richtige Zeitpunkt für die Behandlung der Sommersprossen ist mit Beginn der Frühjahrs-sonne. Gebrauchen Sie daher
Lechner - Sommersprossencreme
das mild wirkende Präparat. / Tube 1.75 RM.
Verkaufs-Depot: **G. KAUFMANN, LEER**, Brunnenstraße 9

Koch- und Backrezepte
veranstaltet die NS.-Frauensschaft, Abtg. V.5., und das Frauenamt der DAJ.
am Montag, dem 27. März,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, in der Berufsschule (Kirchstraße).
Anmeldungen dazu an Frau H. B. Meyer, Leer, am Bahnhof (Abt. Volk- u. Hauswirtschaft) und Frauenamt der DAJ., Tasse 2

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:
Grete Buß
Harm Brinker
Ost-Warsingsiehn Neermoor-Kolonie
März 1939

Ihre am 5. März 1939 zu Veenhuser-Kolonie vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen
Wilhelm Diersmann und Frau
Inse Luise, geb. Stöhr.
Pirmasens, den 20. März 1939.
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Am 21. März verschied nach schwerem Leiden unser lieber Berufs-kamerad,
der Hausmeister I. R.
Dirk Harberts
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Leer, den 22. März 1939.
Fachschaft XII (Länderverw.)
Im Reichsbund der Deutschen Beamten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sprechen wir hiermit allen unseren
herzlichen Dank aus.
Heisfelde. Jan Janssen und Angehörige.